



info110

2/2014

ZEITUNG DER POLIZEI BRANDENBURG

Weiße Mäuse?

Verkehrspolizei im Land Brandenburg



TITELTHEMA

Begleitet:

**Die Autobahnpolizei
im Einsatz**

SEITE 16

POLIZEIPRAXIS

Begutachtet:

**Evaluierung der
Polizeistrukturreform**

SEITE 26

AKTUELL

Belastet:

**Immer mehr
Schwerlasttransporte**

SEITE 10



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zugegeben „Weiße Mäuse“, der Titel dieser Ausgabe, ist provokativ. Dass Verkehrspolizisten diesen Beinamen trugen ist wahrscheinlich genauso lange her, wie der bodenlange weiße Verkehrsregler-Mantel alt ist. Auch Wikipedia gibt zu bedenken, dass es sich um eine stark veraltete Bezeichnung handelt. Antiquiert mag „Weiße Mäuse“ klingen, nicht aber respektlos. Eher ist es eine nostalgische Koseform, meine ich.

Es hat sich viel verändert bei der Verkehrspolizei des Landes. Einige Bereiche der Verkehrspolizei in Brandenburg stellen wir in dieser Ausgabe vor. Womit beschäftigt sich der Sachbereich Verkehrsangelegenheiten des Polizeipräsidiums? Was macht die Sonderüberwachungsgruppe? Langweilen sich die Kollegen der Krad-Staffel, wenn kein Staatsgast zu eskortieren ist? Einen Tag lang begleiteten wir ein Team der Autobahnpolizei in Michendorf und zeigen in unserer Reportage den Alltag der „Autobahner“.

Seit fast zwei Jahren gibt es die Autobahnpolizeireviere, sie gehören seither zu den direktioneigenen Verkehrspolizeien. Diese Neuregelung in der Organisation war Teil der Polizeistrukturreform, die Ende 2011 umgesetzt wurde. Bis Mitte des kommenden Jahres wird diese Reform nun evaluiert. Die Arbeit daran übernahm im Sommer ein Lenkungsausschuss. Dessen Mitglieder, Ziele und Methodik der Evaluierung stellen wir im Heft vor. „Ist die Evaluierung der Reform tatsächlich ergebnisoffen?“, diese und andere Fragen klären wir im Interview mit Polizeidirektor Andreas Backhoff, Leiter des Referates „Einsatz- und Verkehrsangelegenheiten, Waffen-, Vereins- und Versammlungsrecht“ im Innenministerium.

In Uniform im echten Leben – der Start ins Praktikum ist aufregend und irgendwie beklemmend zugleich. Eine Studierende der FHPol lässt Sie, liebe Leserinnen und Leser, teilhaben an den für jeden Polizisten unvergesslichen Eindrücken der ersten Schicht. Diese Themen und Vieles mehr finden Sie im Heft.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Katrin Böhme

Katrin Böhme
info110-Chefredakteurin

Herausgeber Ministerium des
Innern des Landes Brandenburg

Redaktion Ingo Decker (verantw.),
Katrin Böhme

Anschrift Henning-von-Tresckow-Straße 9–13
14467 Potsdam

Telefon: (0331) 866–2069

eMail: info110@mi.brandenburg.de
www.polizei.brandenburg.de/info110

Redaktionsbeirat: Dietmar Klömich, Thoralf
Reinhardt, Ines Filohn, Ingo Heese, Heiko
Schmidt, Timm Schindler, Ann Matthias

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christoph Koppe,
Falko Ditscher
ISSN 1430-7669

Layout: Rosenfeld.MRDesign

Druck: Druckzone GmbH & Co. KG, Cottbus

Fotos: Archiv, Polizei, Jan Bergrath, Sören Sünkel
(K-ISOM Magazin), Fotolia (Seiten 8, 35)

22. Jahrgang, Nr. 2/2014
Auflage 5.500
Redaktionsschluss 05.09.2014

Wir danken allen Verfasserinnen und Verfassern
für die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträ-
ge. Die mit Namen versehenen Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion
wieder. Die Redaktion behält sich das Recht der
Kürzung vor.



Interaktiver
Funkstreifenwagen
SEITE 36



Sonderüberwachung
auf Brandenburgs Straßen
SEITE 20



Und jetzt übernimmst du –
erster Einsatz für Praktikantin
SEITE 32

Aus dem Inhalt

AKTUELL

Fahrende Giganten	10
Zehn Jahre Fernfahrerstammtisch	23

POLIZEIPRAXIS

Das Einsatz-Nachsorge-Team der Polizei Brandenburg	24
Evaluierung der Polizeistrukturereform	26
Und jetzt übernimmst du ...	32
Mobiles Breitband im polizeilichen Einsatz	36
Funkstreifenwagen mit „FLASHER“ und „YELP“	38

TITELTHEMA

Verkehrspolizei im Land Brandenburg

Das Verkehrssicherheitsteam: Das Verkehrssicherheitsteam der Behörde	14
Die Autobahnpolizei: Im Westen nichts Neues	16
Die Sonderüberwachungsgruppe: Spezialisten mit rollendem Büro	20
Der Krad- und Eskortendienst: Püktlich und sicher zum Zielort	22

PERSONALRAT

Beruf und Familie?	35
--------------------	----

DIES & DAS

Bücherecke	38
Der Fall Scholl – Das tödliche Ende einer Ehe / Havelwasser - Der Brandenburg-Krimi Überprüfung von Fahrzeugen und Fahrzeugführern / Die Bekämpfung des Wohnungseinbruchs	
Polizeifilme „Taffe Mädels“	41
Rätsel	43

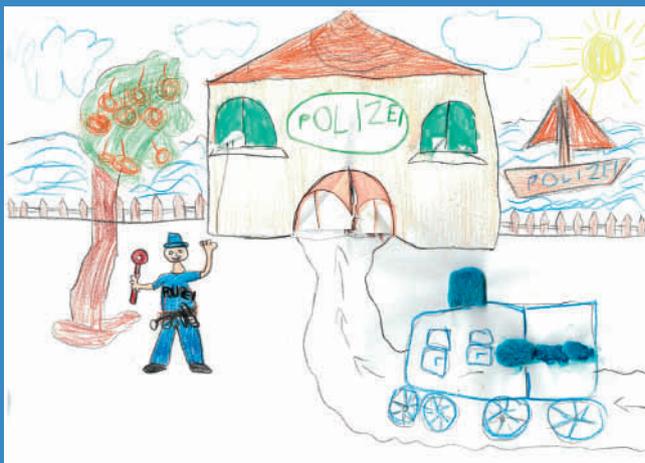
Aktuelles aus der Fachhochschule
finden Sie auch bei



Sicherheit in Aquarell

Insgesamt 1.085 eingesandte Bilder waren die Resonanz auf einen von der Polizeidirektion West initiierten Malwettbewerb. Kinder aus den Kindertagesstätten und Grundschulen des Direktionsgebietes waren aufgerufen, ihre Ideen zum Thema „Sicherheit auf den Straßen und Flüssen“ zu Papier zu bringen. Eine Jury aus Polizisten, Lehrern und Erziehern kürte nun das Siegerbild, welches auch die Weihnachtskarte der Direktion zieren wird. Der Preis, ein modernes verkehrssicheres Fahrrad samt Helm ging an den Gewinner Lean Russ aus Falkensee. Den Gruppenpreis für die meisten Einsendungen – und damit einen Tag bei der Wasserschutzpolizei – ging an die Hortgruppe „Flinke Eichhörnchen“ aus Niemegk. Die Ausbildung der Polizeihunde darf die 2. Platzierte Pauline Siegel aus Krahe erleben. Für die 3. Platzierten Edda Pilz und Selena Trontelj geht es mit dem Boot der Wasserschutzpolizei auf Streife. Einen Kita-Sonderpreis bekommt Emily Schulze, die auch die Ausbildung bei den Hundeführern anschauen darf.

■ CHRISTOPH KOPPE



Der Kita-Sonderpreis ging an Emily Schulze



Die Siegerbilder



Der 1. Platz: Lean Russ
aus Falkensee



Die Jury



Großes Medieninteresse



infoMagazin

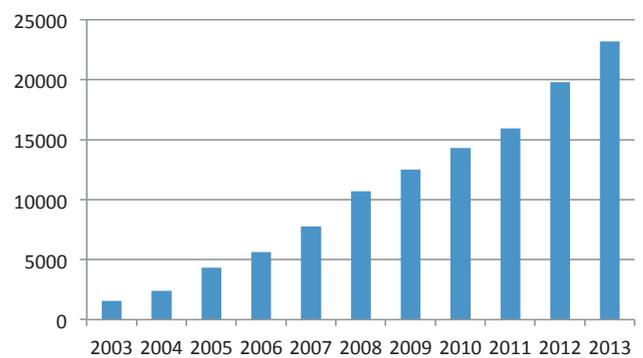
„Schnuppertag“ der Spezialeinheiten



In der letzten Ausgabe der info110 riefen die Spezialeinheiten zum „Informations- und Trainingstag für zukünftige SEK- und MEK- Bewerber“ auf. 31 Polizisten nahmen die Herausforderung an. Unterteilt in vier Gruppen konnten die Interessenten die Stationen Schießen, Zweikampf/ Eingriffstechniken, Sport und einen Fahrparcours absolvieren. Jede Gruppe wurde an den Stationen von erfahrenen Trainern der Spezialeinheiten betreut und erhielt Einblicke in das tägliche Training eines SEK- und MEK- Beamten. Auch 2015 wird es wieder einen „Schnuppertag SE“ geben, Informationen dazu finden Sie ausreichend vorher im Intranet und in der info110.

Zahl der Online-Strafanzeigen steigt

Seit dem Start der Internetwache im Februar 2003 steigt die Zahl online übermittelter Vorgänge stetig an. Im Jahr 2013 wurden über 20.000 Strafanzeigen über die Internetwache aufgegeben. In der virtuellen Wache können Nutzer Online-Anzeigen, Versammlungsmeldungen, Meldungen von Wirtschaftskriminalität oder Lob und Beschwerden übermitteln.



Vorgangszahlen Online-Anzeige
Statistik der Internetwache Brandenburg
(Jahreswerte)





110 POLIZEIRUF¹

Filmpolizist Horst Krause quittiert den Dienst

Der „Polizeiruf 110“ ist ab kommendem Jahr um einen Ermittler ärmer. TV-Polizist Horst Krause hängt seine Uniform an den Nagel und geht in den Ruhestand. Darauf hätte man sich mit dem Schauspieler schon vor einiger Zeit geeinigt, teilte der Rundfunk Berlin Brandenburg mit. Seit 1996 gibt Krause, der im wahren Leben ebenso heißt wie im Film, den schrullig-sympathischen Dorf-Polizisten. Zuletzt spielte Krause an der Seite von Maria Simon, die als Kommissarin Olga Lenski ermittelt.

Polizeipräsidium lud zum 2. Tag der offenen Tür

Mitarbeiter des gesamten Präsidiums, die Potsdamer Öffentlichkeit und zahlreiche Ehrengäste waren Ende August eingeladen, sich ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Brandenburger Polizei zu machen. Schon am Vormittag waren Schulklassen und KiTa-Gruppen auf dem Gelände zu Gast. In der Mittagszeit litt der Zustrom etwas unter

dem zwischenzeitlich aufgekommenem Regen. Am Nachmittag kamen aber doch noch viele Besucher, so dass am Ende des Tages ein positives Fazit gezogen werden konnte.

Aus allen Bereichen der Behörde sowie der Polizei- und Fachdirektionen stellten Mitarbeiter ihre Arbeit vor und weckten das Interesse von Kollegen und zahlreichen Besuchern. Gezeigt wurden große und kleinere technischen Geräte vom Polizeimotorrad bis hin zum Hubschrauber.

Informationsangebote der Cybercrime-Ermittler aus dem LKA oder der Sprecherkennung punkteten bei den Besuchern mit Auskünften von Fachmännern. Für die Kinder gab es Vorstellungen der Polizeipuppenbühne, Hüpfburg und einen Fahrradparcour. Highlight der Vorführungen waren wie immer bei solchen Veranstaltungen die Übungssequenzen der Spezialeinheiten mit Hubschraubereinsatz sowie der Bereitschaftspolizei.



14-Jähriger rast Polizei davon

Ein 14-Jähriger hat sich mit der Polizei eine wilde Verfolgungsfahrt in Schleswig-Holstein geliefert. Der Junge fuhr laut Polizei streckenweise mit 200 Stundenkilometern auf einer Bundesstraße und 120 Stundenkilometern im Flensburger Stadtgebiet. Er war Beamten in einem gestohlenen Geländewagen aufgefallen. Als sie ihn anhalten wollten, raste er los. Der Jugendliche raste über eine Verkehrsinsel und fuhr dann mit geplatzttem Reifen und qualmendem Wagen weiter. Schließlich rammte er mehrere Polizeiautos, die ihn einkeilten. Mit Pfefferspray konnte der Teenager, der auch noch mit einem Messer drohte, gebändigt werden.

Warnwestenpflicht in Deutschland

Seit Juli 2014 ist die Warnweste im Auto auch in Deutschland Pflicht. Alle Pkw, Lkw und Busse müssen seither eine Warnweste an Bord haben. Die Sachverständigenorganisation DEKRA gibt die Warnweste in ihren bundesweit 76 Niederlassungen kostenfrei aus. Pro Fahrzeug muss nach der neuen Vorschrift eine Warnweste für den Fahrer vorhanden sein. Ist die Weste nicht an Bord, kann das mit einem Verwarngeld von 15 Euro geahndet werden. Auf detailliertere Angaben zum Tragen verzichtete der Gesetzgeber.



Projektförderung aufgestockt

Der Landespräventionsrat unterstützte im vergangenen Jahr insgesamt 23 Präventionsprojekte und damit ebenso viele wie im Jahr 2012. Dabei erhöhte sich die Gesamtförderung im gleichen Zeitraum um rund 35.000 Euro auf 217.000 Euro. Deutlich aufgestockt wurden die Mittel im Bereich Extremismus-Prävention – von 58.000 auf 85.800 Euro. Gefördert wurden insgesamt zwölf (2012: 10) Vorhaben. Zweiter Schwerpunkt der Förderung waren sieben (9) Projekte zur Prävention von Kinder-, Jugend- und Gewaltkriminalität, die mit insgesamt 87.300 (86.000) Euro unterstützt wurden. Im Bereich Opferchutz wurden mit insgesamt 44.000 (38.000) Euro vier (4) Projekte gefördert.



Landespräventionsrat
Brandenburg

Offensiv
für Sicherheit

Revierpolizei, Wach-und-Wechseldienst, Kripo, Verwaltung – es gibt fast 60 verschiedene „Berufe“ bei der Polizei. So vielfältig die Tätigkeiten sind, so verschieden sind auch die Kolleginnen und Kollegen, die jeden Tag aufs Neue ihren Job machen. Hier stellen wir sie vor, die Gesichter unserer Polizei.

5 Fragen an ...

Gerald Selinger

... ist seit mehr als 34 Jahren Polizist. 1980 begann der heute 55-Jährige seine Laufbahn bei der Bereitschaftspolizei. Heute leitet Gerald Selinger die Verkehrspolizei in der Polizeidirektion West. Vor dem Wechsel zur Verkehrspolizei war der Erste Polizeihauptkommissar über 21 Jahre lang Leiter der Polizeiwache Babelsberg und zwei Jahre Leiter der Polizeihauptwache Potsdam. Der Vater von zwei erwachsenen Söhnen lebt mit seiner Familie in Fahrland.

Vom Wachenleiter zum Leiter der Verkehrspolizei – fiel Ihnen der Wechsel schwer?

19 Jahre habe ich zum Beispiel Einsätze rund um den Fußballverein Babelsberg 03 als Polizeiführer bzw. Einsatzabschnittsführer geführt, meistens an Wochenenden. Nach so vielen Jahren als Leiter einer Polizeiwache in Potsdam, war es ein schwerer Abschied vom pulsierenden Leben der Landeshauptstadt mit den unterschiedlichsten polizeilichen Aufgaben.

Gab es einen dienstlichen Erfolg auf den Sie besonders stolz sind, sozusagen das schönste Erlebnis?

Da gab es sehr viele. Zum Beispiel, dass einige Mitarbeiter aus meiner Wache heute im höheren Dienst ihren Mann (Frau) stehen. Oder der Aufstieg vom SV Babelsberg in die 2.Liga, als mich Fans umarmten, die ansonsten unsere hartnäckigsten Gegner waren und auch mal einige Stunden im Gewahrsam zubrachten. Es gab viele Staatsbesuche in der Landeshauptstadt Potsdam, wobei mir als Abschnittsleiter der amerikanische Präsident am Neuen Palais die Hand gab.

Außerdem hatten wir es in Babelsberg bereits 1994 geschafft, die Räume des WWD rauchfrei zu halten. Es gab zu damaliger Zeit einen Raucherraum. Nach dem Umzug ins neue Gebäude im Jahre 2002, war der gesamte Gebäudekomplex Nichtraucherzone. Das hatten wir in vielen Gesprächen gemeinsam vereinbart. Das Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden kam erst viel später.

Und was ging Ihnen nicht aus dem Sinn?

Das war eine Einwohnerversammlung in einem Stadtteil von Potsdam. Es ging um die Einrichtung eines Asylhe-



mes. Solche harten Vorurteile von Anwohnern hatte ich nicht erwartet, damit hatte ich lange zu kämpfen. In einigen Gesprächsrunden mit Einwohnern und allen gesellschaftlichen Kräften wurden viele Vorurteile abgebaut. Im Ergebnis gibt es bis heute keine nennenswerten Vorkommnisse im Zusammenhang mit dem Asylbewerberheim.

Was schätzen Sie in der Verkehrspolizei am meisten?

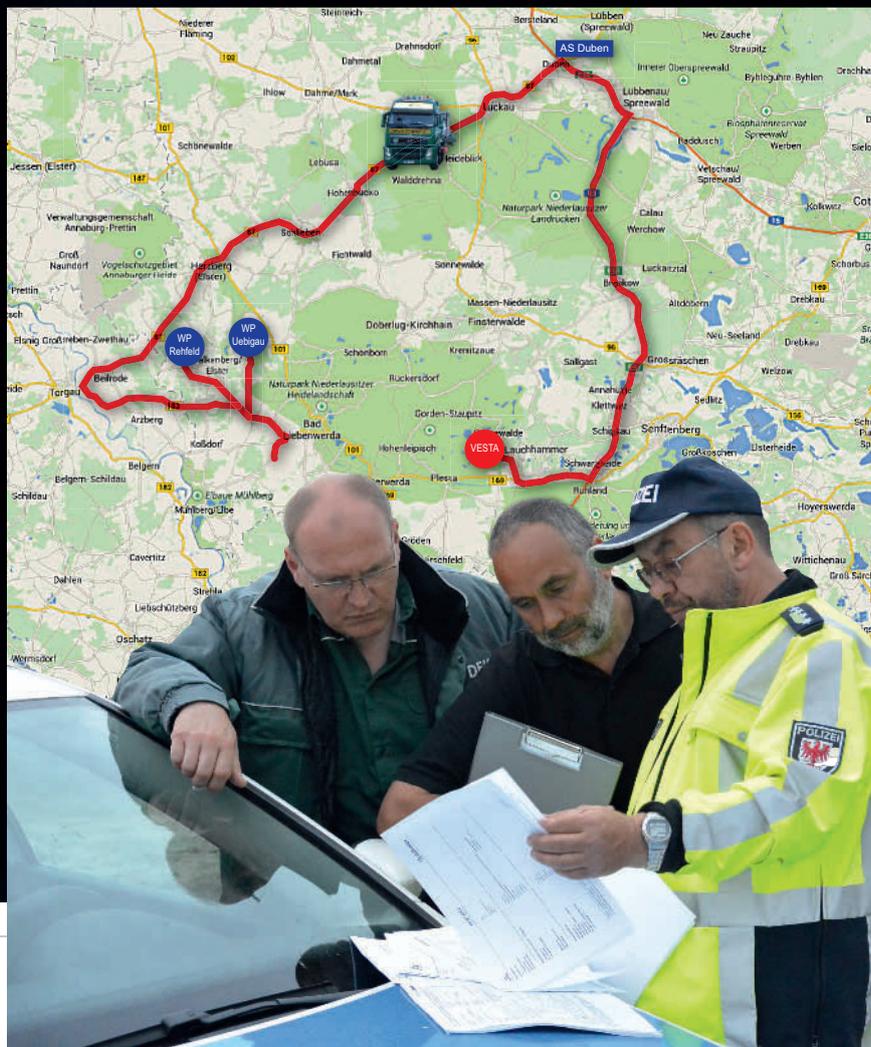
Ich schätze die engagierte und selbständige Arbeit aller Teams. Die Herausforderung des täglichen Dienstes ohne Führungspersonal vor Ort wurde hervorragend angenommen und umgesetzt. Das zeigen die guten Ergebnisse bei der Verkehrsunfallbekämpfung im Bereich der Hauptunfallursache Geschwindigkeit.

Gibt es für Sie einen Ausgleich nach dem Dienst?

Ich fahre gerne und viel Fahrrad. Soweit es die Witterung zulässt, fahre ich das ganze Jahr über mit dem Rad zur Arbeit. Hin und zurück sind das 26 Kilometer. Nach dem Dienst verlängere ich oft die Tour und fahre schon mal 40 bis 50 km mit dem Rad nach Hause. Ich empfinde das nach dem Dienst als sehr entspannend. Wenn es in den Urlaub geht, kommen auch die Räder mit. Zuletzt sind meine Frau und ich an der Mosel entlang geradelt.

Fahrende Giganten

Nacht für Nacht, rollen Dutzende XXL-Transporte über Brandenburgs Autobahnen und Fernstraßen. Die Zahl der Schwerlasttransporte steigt drastisch. Um die Rotorblätter, Tunnелеlemente oder Schiffschrauben sicher an ihr Ziel zu bringen, werden viele der überlangen Transporte von der Polizei begleitet. Dabei geraten die Polizeidirektionen immer öfter an ihre personellen Grenzen.



Strecke: B 87 Höhe JVA Duben – B 87 OL Schlieben, Herzberg bis kurz vor Torgau (Sachsen-Anhalt), B 183 und dann in die Windparks Rehfeld, Uebigau und Möglenz. Transportgut waren Turmteile, Flügel und Maschinenhäuser, Streckenlänge: zwischen 90 km und 105 km, Distanz der normalen Route ca. 40 km.

Kontrolle der Unterlagen vor dem Schwertransport

Grelles Blinklicht, Rundumleuchten und ein mittig auf der Landstraße fahrender Streifenwagen kündigen den rollenden Kollos an, der kurz darauf die gesamte Straßenbreite vereinnahmt. Wer in der Region um Lauchhammer wohnt, kennt das Warten in der Nacht. Wenn die Rotorblätter für Windkraftanlagen das VESTAS-Werk verlassen, geht auf dem Weg vom Werkstor bis zur Autobahn nichts mehr. Dank der routinierter Arbeit aller Begleitkräfte rollen die etwa 70 Meter langen Transporter dennoch zügig an den am Straßenrand wartenden Fahrern vorbei. Der Konvoi von drei Transportern wird ganz vorn und am Ende von Polizisten abgesichert, hinter jedem der Transporter fährt zusätzlich ein Begleitfahrzeug. Dessen Fahrer steht mit dem Fahrer des Lastwagens in Funkkontakt und gibt Anweisungen zum Lenken der hinteren Achsen. Alles in allem zuckelt in dieser Nacht eine Lastenkarawane von knapp 300 Metern die Allee bis zur Anschlussstelle der Bundesautobahn 13 entlang.

Bevor die Schwertransporte mit je einem Flügel das VESTAS-Gelände verlassen muss jeder einzelne Transport genehmigt werden. Diese Transporte benötigen auf Grund der übergroßen oder

besonders schweren Transportgüter und der dafür notwendigen Spezialfahrzeuge Ausnahmegenehmigungen der zuständigen Straßenverkehrsbehörden. Ob und welche Bescheide nötig sind, prüft der Landesbetrieb für Straßenwesen in Hoppegarten. Hier wird auch festgestellt, ob die polizeiliche Begleitung eines Transportes erforderlich erscheint. Der Landesbetrieb kontaktiert nun die Koordinierungsstelle für Großraum- und Schwerverkehr im Polizeipräsidium und fordert eine Stellungnahme zum geplanten Transportvorhaben.

Zahl der Anträge stieg um 72 Prozent

Dabei erklärt der Landesbetrieb für Straßenwesen nur bei etwa 25 Prozent aller beantragten Schwertransporte die Polizeibegleitung für notwendig. Dennoch, die Zahlen der Schwertransporte steigen rasant, damit häufen sich auch die Begleitungen durch Einsatzkräfte der Direktionen. Gingen vor vier Jahren noch 6.315 Anträge auf polizeiliche Begleitung für 11.585 Transportfahrzeuge in der Koordinierungsstelle ein, waren es 2013 bereits 10.841 für insgesamt 14.585 Transportfahrzeuge. Die Zahl der eingegangenen Anträge stieg damit

in vier Jahren um fast 72 Prozent. Die Anzahl der zu begleitenden Transportfahrzeuge steigerte sich im gleichen Zeitraum um 26 Prozent. Weil die Frachten immer größer werden, können außerdem längst nicht mehr so viele Konvoi-Fahrten genehmigt werden.

Pro genehmigtem Antrag muss also mindestens eine Streifenwagenbesatzung die Begleitung des Transportes oder Konvois sicherstellen. „Das ist nötig weil einem so riesigen Transport grundsätzlich eine deutlich größere Gefahr unterstellt wird, als bei einem normalen Lkw. Der Einsatz der Polizei dient dem Schutz aller anderen Verkehrsteilnehmer und der Verkehrsinfrastruktur.“ sagt Mario Niedziella aus der Polizeidirektion Süd. Niedziella ist Leiter der direktions eigenen Sonderüberwachungsgruppe (SüGru). Durch die Produktionsstätte in Lauchhammer, ist der Süden besonders stark betroffen. Im Kalenderjahr 2013 schlugen die Transportbegleitungen mit 8.850 Einsatzstunden durch Streifenwagenbesatzungen zu Buche. Im Durchschnitt sind in der PD Süd täglich drei Funkwagenbesatzungen nur für Begleitungen im Einsatz. Hochgerechnet stehen damit in ganz Brandenburg pro Schicht jeweils vier Besatzungen nicht zur Verfügung.





Die Fahrzeuge der Sonderüberwachungsgruppe sind auch für die Begleitung der XXL-Transporte ausgestattet

Vier Streifenwagen pro Schicht fehlen

Die Zahl der Begleitungen ist dabei nicht das entscheidende Maß. Zwischen einer kurzen Übernahme auf der Autobahn und Begleitung bis zur übernächsten Abfahrt und nervenaufreibenden Fahrmanövern auf engen und kurvigen Alleen wird statistisch nicht unterschieden. In einer milden Julinacht zeigt sich dann, wie eine solche Begleitung konkret aussehen kann. Vor Einbruch der Dämmerung trifft ein Trupp der SüGru auf dem VESTAS-Gelände in Lauchhammer ein. Der Einsatzwagen, ein multifunktional ausgestatteter VW Sprinter wird in Sekunden zum Büro. Zwei Polizisten prüfen die Unterlagen der Spedition. Jeder einzelne Fahrer der bereits wartenden Schwertransporte eilt mit einem Stapel Papier zum rollenden Büro der SüGru. Sind die Ausnahmegenehmigungen vorhanden und aktuell? Passt das Fahrzeug auch zu den Papieren? Wurden alle Auflagen erfüllt? Führt auch der Fahrer alle nötigen Dokumente bei sich und ist er fahrtauglich? Sind die Begleitfahrzeuge und deren Fahrer vor Ort und einsatzbereit? Jede einzelne Frage wird vor Ort noch einmal überprüft. Erstaunlich zügig sind die Männer der Sonderüberwachungsgruppe mit der Überprüfung fertig. Kleine Überraschung des Abends ist die Zahl der beladenen Transporter, kurzerhand sollen sechs statt der vorab gemeldeten drei Flügel das Werk verlassen.

Die Polizisten nehmen es gelassen. Damit verzögert sich jedoch auch ein weiterer Transport der in der gleichen Nacht vom 30 km entfernten Massen in Richtung Mühlberger Hafen gehen soll. Hier warten alte Turmelement für Windkraftanlagen auf den Transport.

Die Prüfung aller Unterlagen ist abgeschlossen, da rollt der erste Flügel auch schon vom Hof. Minuten zuvor ist ein Streifenwagen vorausgefahren. Nun gilt es entgegenkommenden Verkehr gefahrlos an den Straßenrand zu lotsen. Gleich hinter dem Werkstor scheint

die erste Schikane auf den Transport zu warten, ein nicht allzu großer Kreisverkehr. Aber die Wege vom Werk bis zur Landstraße sind an den Schwerverkehr angepasst. So verfügt der Kreisverkehr über eine durchlaufende Fahrbahn und der Flügeltransport fährt mühelos mitenhindurch. An der Auffahrt auf die Landstraße wird es dann allerdings eng. Nur mit viel Fingerspitzengefühl und Lenkmanövern über dem Fahrbahnrand hinaus, schafft es der Fahrer des Transporters das 70 Meter lange Vehikel um die Kurve zu lenken. Ab diesem Zeitpunkt steht der Verkehr auf der etwa vier Kilometer langen Strecke bis zur Autobahn. Entgegenkommende Fahrer ziehen routiniert zur Seite und warten oder wenden im Angesicht der blinkenden Lichter um eine andere Stecke zu nehmen. Bis der Konvoi die Autobahn erreicht, dauert es etwa 15 Minuten. Ein Streifenwagen sperrt die komplette Straße kurz vor der Auffahrt, denn auch hier braucht der Transporter für den Einschlag auf die schmale Zufahrtstraße die gesamte Fahrbahnbreite. Gleiches Spiel am Ende der Zu- und Abfahrt.

Ein weiterer Funkwagen macht die Autobahnabfahrt dicht, auf die enge Straße mit langgezogener Kurve passt nur der Schwertransport. Deshalb wird der von der Autobahn abfahrende Verkehr solange aufgehalten, bis der Flügel die Kurve zur BAB genommen hat und sich auch der letzte der drei Laster auf der Beschleunigungsspur befindet. Vor der Gefahr an der Autobahnabfahrt warnt bereits Kilometer zuvor ein Leuchtschild. Der Schilderwagen samt Besatzung ist ebenfalls für jeden dieser Transporte Pflicht. Geschafft. Nun das Ganze noch einmal von vorn. Drei weitere Flügel warten im Werk. Die Polizei Begleitung endet an der Autobahn, ab hier fährt der Konvoi samt Begleitfahrzeugen allein weiter.

Im Rückwärtsgang zurück zum Werk

Ausgerechnet beim letzten Transport will die Auffahrt auf die Landstraße trotz aller Routine nicht klappen. Der Flügel streift in der Kurve eine Laterne, sowohl die Laterne als auch der Flügel



sind beschädigt. Weil der Hersteller keine beschädigten Flügel ausliefert, heißt es nun: Unfallaufnahme und dann rückwärts fahrend zurück zum Werk. Das dauert und für die Wartenden am Rand der Allee wird es eine kleine Geduldssprobe. Am Ende haben fünf Flügel das Werk sicher verlassen, die Beamten fahren vom VESTAS-Werk direkt nach Massen. Auf dem Weg dorthin müssen auch sie kurz warten, zwei ihrer Kollegen lotsen gerade drei Lastwagen, beladen mit riesigen Tunnelelementen aus Beton über die Landstraße. Auch ihr Ziel ist die Autobahn.

Um der großen Belastung, die solche Begleitfahrten personell für die PD Süd darstellten, Herr zu werden, startete im September 2013 ein Pilotprojekt. Während zuvor alle Transportbegleitungen durch den Wach- und Wechseldienst abgedeckt wurden, übernimmt das seither die Sonderüberwachungsgruppe. Dafür wurden aus allen Inspektionen der PD insgesamt acht Kollegen abgeordnet. Der Wachdienst ist von der Aufgabe komplett befreit.

Gleichzeitig werden die Begleitungen durch diejenigen Beamten wahrgenommen, die auch außerhalb der nächtlichen Schwertransportlotsungen für den Sonderverkehr zuständig sind. Ergo prüfen spezialisierte Beamte die Einhaltung der Vorschriften. Zuvor war dies zum Teil aus Zeitmangel, vor allem aber auf Grund fehlender Spezialkenntnisse kaum möglich gewesen. Auch die Transportunternehmen profitieren von den Regelungen des Projektes. Stemmt zuvor der WWD die Begleitung, war der Auftrag naturgemäß von der Lage abhängig. Jeder andere Einsatzauftrag verzögerte den Transport, unter Umständen mussten Begleitungen auch abgebrochen werden, weil ein eilbedürftiger Einsatz Vorrang hatte. Die neue Effektivität lässt sich auf dem Lagerplatz von VESTAS erkennen. Noch im Vorjahr türmten sich die Flügel, nun ist der Hof frei, nur wenige Flügel sind im hinteren Bereich für den Abtransport verpackt und gelagert.

Begleitung durch private Unternehmer

Bundesweit schlägt sich die starke Zunahme des genehmigungs- und polizeibegleitpflichtigen Großraum- und Schwerverkehrs auf das Einsatzaufkommen der Polizei nieder.

Dies bedeutet, dass bereits seit Jahren landes- aber auch bundesweit eine sehr hohe Zahl von Personalstunden nicht für die Bewältigung anderer polizeilicher Aufgaben zur Verfügung

stand. 2008 wurde durch Beschluss der Ständigen Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) eine Projektgruppe auf Bund-/Länderebene eingerichtet und beauftragt, konkrete Vorschläge zur Entlastung der Polizei zu erarbeiten.

Die Projektgruppe prüfte unter anderem Möglichkeiten, den Umfang der polizeilichen Maßnahmen auf einem einheitlichen Mindeststandard zu definieren. Außerdem wurde vorgeschlagen, Aufgaben der Transportabsicherung auf Bundesautobahnen und autobahnähnlich ausgebauten Straßen an private Begleitkräfte zu übertragen, wenn der Einsatz neu entwickelter Begleitfahrzeuge gesichert ist.

„Mit den Regelungen zu rechtlichen und materiellen Voraussetzungen für diese Entlastungsmaßnahmen wird noch 2014 gerechnet“, sagt Hans-Peter Meurers von der Koordinierungsstelle für Großraum- und Schwerverkehr, „das würde den personellen und zeitlichen Aufwand für die Polizei deutlich reduzieren.“ Im Rahmen des Pilotprojektes der PD Süd wurden die speziell ausgestatteten Begleitfahrzeuge getestet. Auf der kurzen Strecke vom VESTAS-Werk bis zu Autobahn könnten sie bestenfalls die Begleitung komplett allein übernehmen, ohne dass Polizisten tätig werden. Bei 1.200 Transporten jährlich, allein auf dieser Strecke, wäre dies eine spürbare Entlastung der Polizei. Die umfangreiche Kontrolle vor Beginn des Transports könnte durch Sachverständige der DEKRA erfolgen. Die Testphase verlief vielversprechend, dennoch kann die Begleitung ohne Polizei erst nach Neuregelung der gesetzlichen Bestimmungen erfolgen.

Transformatoren und Schiffsschrauben on tour

Etwa die Hälfte aller Schwertransporte in Brandenburg sind Windkraftanlagen. Anlagenteile werden in Lauchhammer, Trampe, Finsterwalde und Fürstenwalde produziert.

Auch Betonfertigelemente für Brückenbauwerke, Straßenbahnen, Boote, Bootskörper aus Polen, Schiffsschrauben aus Schwerin, Fertigaragen, vorgefertigte Holz- bzw. Stahlkonstruktionen für Einkaufsmärkte und Sporthallen, Turbinen, Transformatoren, Maschinenteile, Baumaschinen, Mobilkräne oder Gerätschaften der Bundeswehr zotteln ihren mitunter langen Weg über Brandenburgs Straßen. Von den Produktionsstätten aus müssen die Güter teils über riesige Umwege zum Zielort transportiert werden. Um unter ei-

ner Brücke auf dem Transportweg hindurch zu passen, wird schon mal Luft aus den Reifen des Lasters gelassen und so die Höhe des Transportes minimiert. Ist die Brücke aber marode und hielt eine derart schweren Last schlicht nicht mehr stand, wird eine Umfahrung angeordnet. Weil aber auch hier nicht der nächstbeste Weg in gleiche Richtung befahren werden kann, kommen teilweise endlose Routen zustande. Nicht nur Brücken können eine Umfahrung nötig machen, zuweilen halten ganze Streckenabschnitte der schweren Last nicht stand. So wird Transporten, die im südlichen Nordrhein-Westfalen starten und als Zielort Hamburg (ca. 450 Km) haben, durch die Genehmigungsbehörde eine Fahrtstrecke über die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein nach Hamburg verordnet. Diese Strecke ist dann ca. 1.450 Km lang.

Polizeiliche Begleitmaßnahmen werden nach der Gebührenordnung des Landes abgerechnet. Jeder begonnene Begleitkilometer kostet 3, 50 Euro je Begleitfahrzeug, mindestens werden jedoch 100 Euro pro Einsatz erhoben. Die Vergütung ist also geregelt, nicht aber die stetig steigende Arbeitsbelastung für die Polizei. In der PD Süd nimmt man es indes gelassen. Mario Niedziella und seine Männer werden weiterhin Schwertransporte überprüfen und begleiten, in fast jeder Nacht von Montag bis Donnerstag. Das Projekt scheint zu funktionieren, die Arbeitsergebnisse der SüGru außerhalb



der Schwerlastbegleitungen sind zumindest nicht eingebrochen. Sicher auch Dank der Hilfe der abgeordneten Kollegen. Die Dauer des Pilotprojektes wurde inzwischen verlängert. Lange Lasten also, in mehrfacher Hinsicht.

■ KATRIN BÖHME
INFO110-CHEFREDAKTEURIN

Verkehrspolizei im Land Brandenburg

Das Verkehrssicherheitsteam

Zum konsequenten Handeln verpflichtet

Der Sachbereich Verkehrsangelegenheiten (S 1.3) des Polizeipräsidiums ist verantwortlich für die strategische Ausrichtung der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit im gesamten Land Brandenburg.



1

Dem Sachbereich gehören insgesamt sechs Polizeibedienstete an. Davon beschäftigen sich zwei Kollegen mit sogenannten verkehrspolizeilichen und strategischen Grundsatzangelegenheiten aber auch mit Fragen bzw. Problemen des täglichen Dienstes, der Planung von Einsätzen auf Behördenebene, mit Beschwerdevorgängen sowie Aspekten rund um die operative Technik. Zwei weitere Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin sind schwerpunktmäßig mit der Erstellung von Lagebildern, der Beantwortung von Presseanfragen und der Sicherstellung des verkehrspolizeilichen Controllings innerhalb der Behörde befasst. Dem Sachbereich S 1.3 im Behördenstab obliegt die Fachverantwortung für die gesamte Verkehrspolizei im Land. Geführt wird der Sachbereich durch Herrn Polizeioberrat Ingolf Niesler (43).

Die zukünftige strategische Ausrichtung der Verkehrspolizei basiert im Wesentlichen auf der Aufrechterhaltung des nach wie vor erfolgreich praktizier-

ten repressiven Flächendrucks (im Zusammenwirken mit dem Wach- und Wechseldienst sowie der Revierpolizei). Sowohl die Verkehrsüberwachung als auch die Verkehrsunfallbekämpfung stellen diesbezüglich eine Kernaufgabe der Polizei dar.

Verkehrsverhalten verändern

Die weiterhin zu hohe Anzahl an Toten und Verletzten im öffentlichen Straßenverkehr verpflichtet uns auch zukünftig zum konsequenten Handeln. Allein im letzten Jahr starben 170 Menschen bei Verkehrsunfällen auf den Straßen Brandenburgs.

Gleichwohl sind die polizeilichen Einwirkungsmöglichkeiten auf die Schwere der Unfallfolgen begrenzt. Nicht selten spielen dabei Faktoren eine Rolle, auf die wir als Polizei weder Einfluss nehmen können noch dafür verantwortlich sind (wie bspw. das Wetter, der Straßenzustand, Aspekte der Notfallmedizin etc.). Was wir jedoch als Polizei wirkungsvoll beeinflussen können und müssen, ist das Verhalten der Verkehrsteilnehmer.

Nicht selten erweist es sich jedoch als schwierig die Bedeutung von Verkehrs-

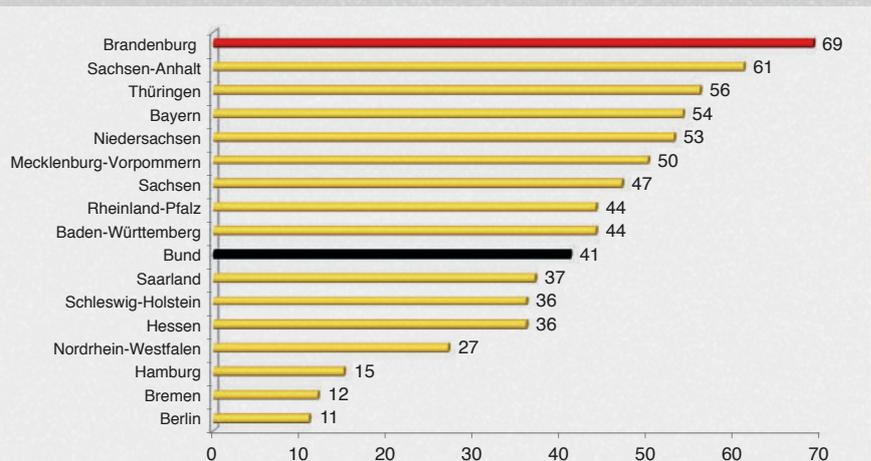
sicherheitsarbeit in gebührenden Umfang darzulegen. So wird die Polizei, im Rahmen der Verkehrsüberwachung, stets auch mit dem Vorwurf der Abzocke konfrontiert. Letztlich retten und bewahren wir mit unserer Arbeit täglich Leben und das allein ist unser Ziel.

Es gibt Regeln, ohne die wir in unserem komplexen Verkehrsraum im Chaos versinken würden und diese gilt es einzuhalten und somit auch zu überwachen. Einer Sanktionierung werden lediglich diejenigen unterzogen, die sich bewusst oder billigend in Kauf nehmend nicht an bestehende Regeln halten. Anders als in europäischen Nachbarstaaten ist es ein typisch deutsches Phänomen, dass die Polizei sich hinsichtlich ihrer Verkehrsüberwachungstätigkeit der Öffentlichkeit gegenüber rechtfertigen muss. Ein derartiges Phänomen tritt weder in Österreich, Italien, Frankreich oder den Niederlanden auf.

Was sind unsere strategischen Ziele?

Brandenburgs Straßen sind gemessen an der Einwohnerzahl bundesweit immer noch am tödlichsten. Zwar ist die Anzahl der durch einen Verkehrsunfall getöteten Personen in den letzten 20 Jahren um gut 80 % zurückgegangen, im bundesweiten Ranking belegt Brandenburg dennoch mit 69 Getöteten je einer Million Einwohner den traurigen Listenplatz eins. Deshalb gilt es in Anlehnung an die durch die Europäische Union aufgestellten Ziele in erster Linie die Anzahl der Verkehrstoten weiter zu senken, bis zum Jahr 2020 um 40 Prozent. Darauf aufbauend wurde das neue Verkehrssicherheitsprogramm des Landes bis zum Jahr 2024 festgeschrieben.

Verkehrstote je 1 Mio. Einwohner 2013



Bundeszahlen 2013; destatis vom 25.02.2014

1 Arbeit vor Ort in Begleitung der Medien



2

Vor allem das Problem der anhalten- den Geschwindigkeitsüberschreitungen ist und bleibt „Killer Nr. 1“. Dies gilt es auch weiterhin konsequent zu bekämp- fen.

Alleestraßen verzeihen keine Fahrfehler

Von Bedeutung ist in diesem Zusam- menhang auch die landesspezifische Verkehrsinfrastruktur; außerorts in weiten Teilen geprägt durch Baumalleen. Diese Alleen sehen zwar schön aus, sind aber zu einer Zeit angelegt worden, als man in der Mark Brandenburg noch zu Pferd bzw. mit dem Kutschen- wagen unterwegs war. Die Zeiten ha- ben sich geändert, die Bäume und Alle- en sind jedoch geblieben. Das hat zur Folge, dass wir Verkehrsräume haben die Fahrfehler nur selten verzeihen. So starben im letzten Jahr allein 62 Men- schen infolge einer Kollision mit einem Baum.



3

Auswertung von tödlichen Verkehrsunfällen

Um u.a. hier geeignete Lösungsansätze zu finden, analysiert der Stabsbereich 1.3 derzeit alle Verkehrsunfälle mit Ge- töteteter letzten drei Jahre (484). Ne- ben der Verbesserung des eigenen La- gebildes, geht es um die Erlangung ver- wertbarer Anhalts- und Ansatzpunkte zukünftigen polizeilichen Handelns, ob repressiv oder präventiv. Bei vorläufiger Betrachtung, bisher ist ein Drittel der Unfälle ausgewertet, zeigt sich bereits, dass die Ansnall- pflicht, welche nachweislich Leben retet, durch eine nicht geringe Anzahl ak- tiver Verkehrsteilnehmer folgenscher ignoriert wurde. Es handelt sich dabei

fast ausschließlich um junge Männer, im Alter von Ende 20 bis Anfang 30.

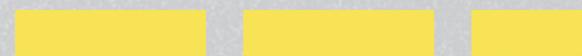
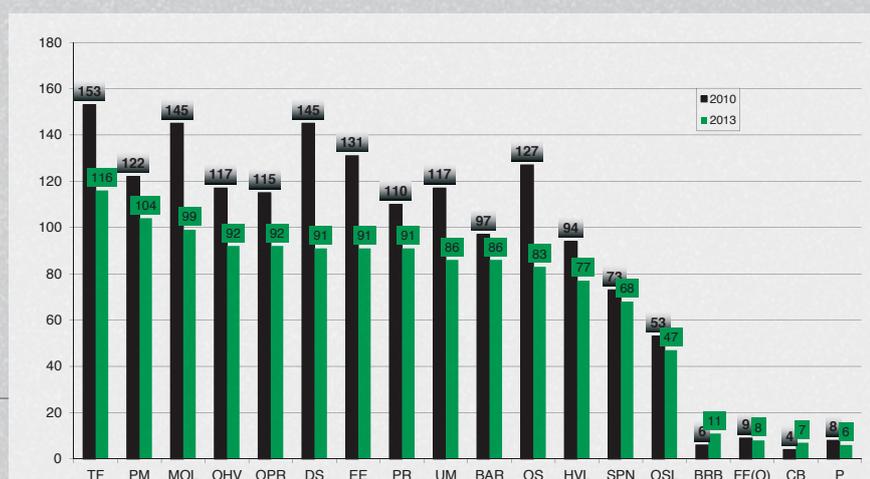
Dies sind wichtige Anhaltspunkte im Rahmen der Planung zukünftiger Kon- trollmaßnahmen (z.B. verstärkte Gurt- kontrollen) und der Ableitung und Ent- wicklung gezielter Präventionsmaß- nahmen.

Flankiert werden diese strategischen Aspekte durch operative Maßnahmen, die bei einer präsidialweiten Wirkung auch durch den Stabsbereich 1.3 ge- plant und koordiniert werden.

Zu nennen wären hier die seit Jahren präsidialweit stattfindenden TISPOL- Kontrollen mit anschließender Fortfüh- rung im Rahmen direktonaler Groß- kontrollen sowie die Realisierung von gemeinsamen landesweiten Verkehrs- kontrollen mit benachbarten Bundes- ländern.

■ INGOLF NIESLER
PP, BEHÖRDENSTAB

Baumunfälle außerorts nach Landkreisen 2010 und 2013 (ohne BAB)



2 Mitarbeiter des Sachbereiches Verkehrsangelegenheiten

3 Mit ausländischen Kollegen im Rahmen von TISPOL

Verkehrspolizei im Land Brandenburg

Die Autobahnpolizei

Im Westen nichts Neues

Mit der Autobahnpolizei verbindet Mancher explodierende Fahrzeuge und Schießereien. Ein Bild, zu dem die TV-Serie „Alarm für Cobra 11“ offenbar so Einiges beigetragen hat. Doch nur selten fliegen im wahren Leben Autos durch die Luft, explodieren Gefahrguttransporter oder wird das Schicksal Deutschlands auf der Autobahn entschieden. Hier nun ein ganz realistischer Einblick in den Alltag der Autobahnpolizei.



1

Mittwochmorgen, 05:45 Uhr – normale Zeit für den Dienstbeginn auf dem Autobahnpolizeirevier Michendorf. Da ist Polizeiobermeister Bodo Jacob (55) aber schon lange wach. Als er sich eine Stunde früher im 60 km entfernten Wiesenburg in sein Auto setzt, ist noch nichts vom morgendlichen Berufsverkehr auf der Autobahn zu spüren. Im Gegensatz zu seinem Kollegen, schafft es Polizeikommissar Dominik Kaufhold (36) in rund zehn Minuten aus Seddin zur Arbeit. Auch bei ihm ist auf den Straßen noch nicht viel los. Erst

wenn beide ihren Dienst beginnen, setzt das tägliche Spiel der Pendler ein. Unzählige Menschen reisen jeden Tag, jeden Morgen, etliche Kilometer vom Wohnort zur Arbeit. Und nachmittags reist die Karawane in ihrem Trott zurück. Eben dieser Trott kann durch eine Unaufmerksamkeit ganz leicht und ziemlich schnell ins Stocken geraten. Hier kommen dann die Spezialisten der Autobahnpolizei zum Einsatz. „In unserem Alltag kann sich aus einer lockeren Radkappe oder einem vermeintlichen Sachschadensunfall eine Tragödie entwickeln“, erinnert sich Kaufhold. „Beispielsweise rannte nach einem Unfall ein Mann zurück auf die Fahrbahn zu seinem Auto, was zu einem weiteren Unfall führte, bei dem zwei Menschen starben.“ Eben noch trügerische Ruhe und dann auf einmal extreme Belastungen für die Polizisten. So beschreiben es viele Beamte, die täglich auf der Autobahn arbeiten. Bodo Jacob kann sich dennoch nichts anderes als die Autobahn bis zu seiner Pensionierung in einigen Jahren vorstellen. Dominik Kaufhold, der im Januar von der Krad- und Eskortenstaffel zur Autobahnpolizei kam, will auch bleiben. Die Arbeit auf der Autobahn ist nicht jedermanns Sache, aber auch er hat die Faszination der Autobahn für sich entdeckt.



2

Ein ruhiger Tag - Zeit zum Kontrollieren

Um es vorweg zu nehmen, dieser Mittwoch bleibt ruhig. Langweilig ist er dennoch nicht. Der ruhige Tag bietet im Vergleich zu den letzten Tagen eine angenehme Abwechslung für die beiden Polizisten. Statt bei Großschadenslagen oder schweren Unfällen zu arbeiten, kümmern sie sich um ihren Abschnitt auf einer der meist befahrenen Autobahnen Deutschlands. Neben einem Teilstück der A 2 und der A 9 ge-

1 Einfahrt zum Revier

2 Blick eines Autobahnpolizisten

3 Bodo Jacob bei der Vermessung

4 Alles im Blick im Rückspiegel

5 Unfallbesprechung

6 Bitte folgen





hört an diesem Tag auch die westliche A 10 zum Streifen-Revier der beiden Autobahnpolizisten. Die restlichen Bereiche der Autobahnpolizei Michendorf teilen sich die anderen drei Streifenwagenbesatzungen der Tagschicht. „Um die Interventionszeiten, die Anfahrtswege und damit die gefahrenen Kilometer möglichst gering zu halten“, erklärt Kaufhold die Aufteilung. Diese Struktur macht nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht Sinn, auch verdächtige Aktivitäten sind so besser zu überblicken. „Wenn wir immer woanders

Streifen fahren, dann behalten wir zum Beispiel ‚Autobahngold-Verkäufer‘ nicht richtig im Blick“, meint der 36-Jährige weiter. Mit Autobahngold-Verkäufer meint Kaufhold zumeist südost-europäische Betrügerbanden, die billigen Messingschmuck an ahnungslose Reisende verkaufen. Es ist erstaunlich, wie viele Leute trotz intensiver Warnungen der Polizei auf diese Masche hereinfallen. Mittlerweile steigen die Verkäufer auf gefälschte chinesische Plagiate des iPhone 5 um. Man geht mit der Zeit.

Mit Abstand sicher

Nach der Einweisung des Dienstgruppenleiters, Polizeihauptkommissar Jürgen Wildemann, setzen sich Jacob und Kaufhold in ihren interaktiven Funkstreifenwagen und starten ihre morgendliche Routine. „Erst einmal auf die Bahn und schauen, was der Tag bringt“, so Jacob. Zunächst ist es nicht viel. Einige Geschäftsleute, die es schon am frühen Morgen auf der freigegebenen Strecke der A 10 sehr eilig haben. Einige Urlauber, die sehr entspannt in die

4



5



6



Verkehrspolizei im Land Brandenburg

Die Autobahnpolizei

Ferien fahren. Und viele LKW-Fahrer, die hoffen ihre Ladung rechtzeitig loszuwerden. Nicht mehr und nicht weniger. „Aber gerade die Lastwagen muss man im Auge behalten“, sagt Jacob, „wenn es bei denen mal kracht, dann ist immer was los.“ In diesem Moment überholen die Autobahner einen roten polnischen LKW, der in Richtung Hannover unterwegs ist. Die vorgeschriebenen 50 Meter Sicherheitsabstand hält der Fahrer bei Leibe nicht ein. „18 Meter, ein bisschen wenig“, sagt Beifahrer Kaufhold zu seinem Streifenpartner. Der eingespielte Ablauf beginnt. Jacob setzt sich vor den LKW und Kaufhold drückt die „Polizei - Bitte Folgen“-Taste. Damit auch jeder versteht was die Polizisten wollen, blinkt die Anzeige in verschiedenen Sprachen auf. Der polnische Fahrer versteht und folgt den Anweisungen. Auf dem nächsten Parkplatz spricht der junge Kommissar den LKW-Fahrer an. Sein Kollege behält den Beifahrer im Blick. Nachdem der Fahrer so tut, als ob er kein Wort versteht, wechselt Kaufhold ins Englische und sagt die Schlagworte Führerschein, Ausweis und Fahrzeugpapiere zusätzlich auf Polnisch. Die wichtigsten Worte kennen die Beamten in allen möglichen Sprachen.

Später, als es um die fällige Sicherheitsleistung geht, versteht der Fahrer erstaunlich gut deutsch. In seinen Augen kann man darüber mit der Brandenburger Polizei verhandeln. „Wir sind hier nicht auf dem Basar“, entgegnet ihm Jacob nett, aber bestimmt. Auch das versteht der Pole. Als ihm die Polizisten dann sagen wie teuer der Abstandsverstoß ist, hat er nicht genügend Geld dabei. Er zeigt lediglich 40 Zloty. Jacob in beständiger Ruhe: „Damit brauchen Sie nicht anzufangen. Wir fahren auch zu einem Bankautomaten, wenn Sie hier kein Geld haben.“ „Visa?“, fragt der Fahrer. „Bei uns können Sie nur bar bezahlen“, mehr sagt der Obermeister nicht und der Fahrer entscheidet sich für den Geldautomaten.

In der Zwischenzeit hat Dominik Kaufhold den Fahrer und Beifahrer in der Leitstelle abgefragt. Beide sind im POLAS keine Unbekannten. Diebstahl mit Waffe beim Fahrer und Raub beim Beifahrer. Aber nichts Aktuelles. „Wenn man die Leute schon einmal in der Kontrolle hat, dann sollte man ruhig alles machen, was möglich ist. Gerade dumme Fehler der Banditen führen mitunter zu Kontrollen und bei den Abfragen haben wir schöne Fahndungserfolge gehabt“, lacht Kaufhold.

Mit dem LKW im Schlepptau fahren die Beamten zur Raststätte Wollin. Am Bankautomat der Tankstelle hebt der Fahrer das fällige Bußgeld ab und versucht erneut zu handeln. Erfolglos. Dass Wollin ein gern besuchter Ort für Polizisten ist, zeigt der Videowagen der Verkehrspolizei. Auch sie arbeiten gerade an einem Sachverhalt, bei dem der Betroffene Geld abheben musste und dann seine Strafe vor Ort bezahlt.

Im fremden Revier gewildert

Nachdem alle Schuld beglichen ist, wollen Bodo Jacob und Dominik Kaufhold wieder zurück in ihr Streifen-Revier. Weit kommen sie allerdings nicht, denn ein anderer LKW, dieses Mal in Richtung Berlin, sticht den Beiden ins Auge. „Jede Wette, dass der viel zu hoch ist“, sagt Bodo Jacob zu seinem Beifahrer. Der nickt nur und weiß, dass er die Wette verlieren würde. Tatsächlich ist der Autotransporter mit seiner Ladung ganze 18 Zentimeter zu hoch. Gutes Auge, würden die einen sagen - Erfahrungswerte, die anderen. Auf dem Parkplatz, auf dem dann der Autotransporter kontrolliert werden soll, ist es bereits ziemlich voll. Die Sonderüberwachungsgruppe führt dort eine groß angelegte Reisebus- und LKW-Kontrolle durch. Mit ein wenig Glück finden die beiden Beamten aber noch ein Plätzchen. Die Kontrolle selbst verläuft ohne Probleme und der litauische Fahrer bezahlt leicht verstimmt die Strafe für die Überhöhe. Ein verhältnismäßig einfacher Sachverhalt, den sie routiniert abarbeiten. Dass Bodo Jacob und Dominik Kaufhold aber die Feststellung nicht in „ihrem Streifenbezirk“ hatten, fällt natürlich sofort der Streifenwagenbesatzung für diesen Bereich auf. Auch sie haben gleichzeitig einen LKW am Wickel. „Sag mal wilderst du etwa in unserem Revier?“, fragte ihr Kollege Lutz Henoch lachend. „Na wenn ihr den Stall nicht sauber halten könnt, dann müssen eben die Profis ran“, pariert Jacob ebenfalls mit einem verschmitzten Grinsen. „Wenn es aber so weiter geht, dann kommen wir wirklich nicht weit und wir können nicht mal was dafür“, murmelte Jacob zu Kaufhold. Schließlich fahren sie nicht mit verschlossenen Augen über die Autobahn.



Zwei Treffer bei zwei Kontrollen, eine gute Quote. Aber in der Zwischenzeit rollen unzählige unkontrollierte

1 Dominik Kaufhold sucht das nächste Kontrollfahrzeug

2 Ansprechen auf Polnisch

3 Geschwindigkeitskontrolle

4 Bodo Jacob schreibt eine Sicherheitsleistung

5 Dominik Kaufhold kontrolliert die Ladehöhe





Fahrzeuge weiter auf den Autobahnen des Polizeireviere Michendorf. Wie viele Mängel gerade osteuropäische LKW aufweisen, zeigen Großkontrollen im Land Brandenburg. Die Ost-West-Achse und Deutschland als Transitstaat für den Weg nach Westeuropa machen solche groß angelegten Kontrollen notwendig. Die Länderpolizeien sind sich dessen auch bewusst und führen immer mehr gemeinsame Überprüfungen durch. Bodo Jacob und Dominik Kaufhold kennen solche Aktionstage. Beide beurteilen diese als äußerst positiv, auch sie hatten dabei schon Fahndungserfolge. Der positive Nebenaspekt ist, dass man die Kräfte bündeln und wirklich etwas erreichen kann.

Eine fast erfolgreiche Fahndung

Noch während Jacob und Kaufhold vom Kontrollplatz wieder auf die A 2 auffahren, kommt ein Funkspruch der

Leitstelle. „An alle Kräfte BAB. X Minus 5 ein LKW 3,5 t, flüchtig nach VUS aus Lehnin in Richtung Autobahn. Farbe hellblau.“ Zufällig sind die beiden Beamten gerade in der Nähe und postieren sich an der Anschlussstelle Lehnin. „Einstein für Havel 71 / 33“, funkt Beifahrer Kaufhold zur Leitstelle, „postieren uns an der AS Lehnin.“

Tatsächlich fährt keine fünf Minuten später ein hellblauer Kleintransporter an ihnen vorbei. Jacob tritt das Gaspedal durch, um aufzuschließen. Auf dem nächsten Parkplatz kontrollieren Jacob und Kaufhold dann den hellblauen polnischen Transporter. Der Fahrer - polizeilich völlig unbekannt. Der Transporter - keine Schadensspuren. Damit haben die beiden auch keinen Grund den polnischen Studenten weiter aufzuhalten. Der Polizeikommissar sieht es pragmatisch: „Es hätte ja sein können. Manchmal braucht man auch ein wenig Glück.“ Glück ist sicherlich Teil der Arbeit. Aber wer viel kontrolliert und

draußen unterwegs ist, der hat recht bald auch einen Treffer. Das Prinzip hat sich über Jahre bewährt. Nur für diese Schicht sollte es keinen mehr geben.

Der Feierabendauftrag

Kurz vor Feierabend müssen sie noch einmal rausfliegen. Ein Unfall mit drei Autos auf der A 115 kurz hinter der Anschlussstelle Potsdam Drewitz führt zu einem Stau. Um noch weitere Unfälle zu verhindern, sichern die Autobahnpolizisten mit ihrem Fahrzeug die Gefahrenstelle. Andere Kollegen kümmern sich währenddessen um die Unfallaufnahme. Wenn alles glatt geht und der Unfall schnell abgearbeitet ist, dann klappt es mit dem pünktlichen Dienstschluss nach 12 Stunden Arbeit. Schon bei der Anfahrt bemerken die Polizisten den sich in der anderen Fahrtrichtung rückstauenden Verkehr. Doch einfach drehen und auf die Gegenseite fahren geht nicht. Also heißt es bis zur nächsten Abfahrt durchfahren und wenden. Mit eingeschaltetem Blaulicht nähern sie sich nun auf der richtigen Fahrbahn langsam der Unfallstelle. An der Abfahrt Drewitz umfahren viele Autofahrer selbst die Unfallstelle. Außerdem räumt die erste Streifenwagenbesatzung sehr schnell die Unfallstelle, weshalb der Stau erstaunlich schnell abnimmt. Für Bodo Jacob und Dominik Kaufhold ist damit der Auftrag erledigt, beide atmen auf. Der Feierabend um 18:00 Uhr ist gesichert. Manchmal passt es eben.

Als die beiden Beamten wieder im Autobahnpolizeirevier ankommen, ist schon die Nachtschicht da und wird gerade vom neuen Dienstgruppenleiter eingewiesen. Eine neue Schicht, doch die Aufgaben bleiben: Gefahren abwehren, Probleme lösen und gesund wieder nach Hause kommen. Keine Autos, die durch die Luft fliegen. Keine explodierenden Gefahrguttransporter.

■ CHRISTOPH KOPPE
PRESSESTELLE PD WEST



3



4



5

Verkehrspolizei im Land Brandenburg

Die Sonderüberwachungsgruppe

Spezialisten mit rollendem Büro

Die Überprüfung des gewerblichen Güter- und Personenverkehrs, wie es korrekt formuliert heißt, ist Hauptaufgabe der Sonderüberwachungsgruppe, kurz SüGru.

Angegliedert bei den Verkehrspolizeien der Direktionen rollen die LKW-Spezialisten in ihren Kontrollfahrzeugen auf die Autobahnen, Bundes- und Landstraßen ihres Zuständigkeitsbereiches hinaus und prüfen alles auf Herz und Nieren, was über den normalen PKW - Fahrzeugverkehr hinausgeht. Entweder wird in mobiler Form kontrolliert oder als Standkontrolle auf einer den Fahrzeugdimensionen entsprechenden Kontrollfläche.

Die Einrichtung der Kontrollfahrzeuge als mobiles Büro und technischer Prüfstand in Einem kommt dabei nicht von ungefähr. Wer einen LKW, Bus, Kleintransporter oder ein anderes Sonderfahrzeug kontrollieren möchte, benötigt mehr als die üblichen Funk- und Einsatzmittel. Die Fahrzeuge der SüGru sind neben der Ausstattung mit normaler polizeilicher Sicherungstechnik als Bearbeitungsfahrzeuge mit kompletter Bürousausstattung und SüGru-Sonderausstattung konzipiert. So besteht für jeweils maximal zwei Beamte die Möglichkeit, ihre in Manuskriptform vorhandenen Notebooks auf den Bearbeitungsplätzen zu integrieren und damit einhergehend den im Fahrzeug verbauten UMTS Zugang ins POL1-Netz zu nutzen. Um die vollständige Unabhängigkeit vom Stromnetz zu gewährleisten, sind in den Bearbeitungsfahrzeugen zwei Notstromaggregate vorhanden.

Die Bestreifung der Autobahnen im Direktionsbereich bildet neben den anderen Straßenklassen in den Landkrei-

sen den Schwerpunkt der SüGru-Arbeit. Insbesondere auf den Bundesautobahnen werden durch die SüGru bevorzugt mobile Kontrollen eingesetzt, während in den Landkreisbereichen eher auf die Standkontrolle zurückgegriffen wird.

Gerade durch die mobilen Kontrollen, bei welchen vorrangig der Fachverstand und das geschulte Auge der Kontrollbeamten gefordert werden, besuchten der SüGru im Jahr 2013 eine Beanstandungsquote von 58 Prozent im Verhältnis zu den kontrollierten Fahrzeugen (Zahlen SüGru PD Nord).

Neben ihren normalen Kontroll- und Streifenaktivitäten sind die Beamten der Sonderüberwachungsgruppe auch gern gesehene Gäste in Form spezialisierter Einsatzunterstützung. Und dies nicht nur zur Verkehrsregulierung oder Absicherung. So kommt sie bei Bedarf dem WWD, der Autobahn- oder Kriminalpolizei bei Unfällen mit LKW- und Busbeteiligung als Fachkraft zur Hilfe, wenn es darum geht, Fahrer- und Fahrzeugdaten bei der Rekonstruktion des Tatherganges auszuwerten. Auch andere Behörden wie Zoll, Bundesamt für Güterverkehr, Landesamt für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik und Kommunen greifen gern im Rahmen der Amtshilfe auf die Mitarbeit der SüGru zurück.

Zur Verdeutlichung, wie komplex das Tätigkeitsfeld der SüGru ist, soll an dieser Stelle einmal kurz dargestellt werden, welche Themengebiete durch unsere Arbeit tangiert werden. So sind neben genauen Kenntnissen in den Be-



1

reichen der StVO ausgeprägte Detailkenntnisse des Zulassungsrechts unerlässlich.

Dieses Fachwissen um Genehmigungs- und Erlaubnisverfahren bei Großraum- und Schwertransporten gilt es im Praxisalltag an individuelle Lebenssachverhalte anzupassen. Andere Vorschriften des gewerblichen Personen- und Güterverkehrs wie z.B. das Fahrpersonalrecht, Ladungssicherheit und die technische Übereinstimmung der Fahrzeugkombination mit geltenden Rechtsnormen wird dabei von den Beamten automatisch mitkontrolliert. SüGru-Sachbearbeiter müssen mit ihrem Spezialwissen auch Nischenbereiche bedienen. So sind Kenntnisse in den Bereichen des Tiertransport-Abfall- und Gefahrgutrechts unerlässlich. Gerade bei den Gefahrguttransporten ist ein ausgeprägtes Studium der sich alle zwei Jahre ändernden Gefahrgutvorschriften einschließlich der deutschen Besonderheiten und Ausnahme-

1 Kontrolle der Ladungssicherungsbestimmungen

2 LKW mit Ladung auf der mobilen Radlastwaage

3 In Handlungsbereitschaft

4 Kontrolle der Diagrammscheiben

5 Schwerlasttransport oder nicht?

2





regelungen Grundvoraussetzung für eine gezielte Kontrolle derart gefährlicher Transporte.

Eine Zusammenarbeit mit den amtlich anerkannten Prüforganisationen ist selbstverständlich.

Um die Fachspezifizierung jedes einzelnen Mitarbeiters der Sonderüberwachungsgruppen auf diesem hohen Niveau zu halten müssen sich deren Beamten fortbilden. Neben einem hohen Eigenengagement sind natürlich auch interne und externe Bildungsträger gefragt. An den Schulungstagen finden etliche Lehrgänge und die Fahrzeug- und FEM-Wartung statt. Die Mitarbeiter der SüGren wollen ihr Spezialwissen dabei keinesfalls für sich behalten, sondern bieten bei Interesse auch Vorträge und Schulungsmaßnahmen bei Kollegen anderer Dienstbereiche an.

- THOMAS DOBKOWICZ
PD NORD, VPD
- FALCO DITSCHER
PD WEST, VPD

Die SüGru der PD Nord

ist für die Überwachung des gewerblichen Personen- und Güterverkehrs auf den Bundes-, Landes- und Gemeindestraßen der zur PD Nord gehörenden drei Landkreisen und für ca. 380 Kilometer auf verschiedenen BAB zuständig.

Dazu stehen den zehn Beamten, welche Schichtdienst verrichten, insgesamt drei Einsatzfahrzeuge zur Verfügung.

Die SüGru der PD West

überwacht den gewerblichen Personen- und Güterverkehrs auf den Straßen der vier Landkreisen und zwei kreisfreien Städten, außerdem ist sie für ca. 200 Kilometer auf verschiedenen BAB zuständig. In der SüGru der PD West sind 13 Beamten im Schichtdienst tätig, insgesamt stehen fünf Einsatzfahrzeuge zur Verfügung.

3



4



5



Verkehrspolizei im Land Brandenburg

Der Krad- und Eskortendienst



1

Pünktlich und sicher zum Ziel

Die brandenburgische Motorradstaffel mit Sitz in der Landeshauptstadt Potsdam besteht aus 20 Polizeibeamten.

Kopf dieser Einheit ist Polizeihauptkommissar Frank Hering. Er führt seine erfahrenen Kollegen durch vielseitige Einsätze im Land. Darüber hinaus unterstützt die Staffel Einsatzlagen im benachbarten Bundesland Berlin.

Die Polizeibeamten der Motorradstaffel, worunter sich seit 2011 auch eine Kollegin befindet, sind seit ihrer Entstehung im Jahr 1992 ein wichtiger Bestandteil der brandenburgischen Polizei.

Bei der Begleitung von Staatsoberhäuptern, wie die Queen von England oder dem Präsidenten der USA, ist die Truppe in ihrer kompletten Stärke dafür zuständig, diesen Staatsgast sicher und pünktlich zum Zielort zu bringen. Natürlich sind die Kradfahrer auch ein Blickfang für jeden Zuschauer. Erst recht, wenn der Eskortenfürher, Polizeihauptmeister Jens Böttcher, das Kommando „15er Keil“ gibt, bleiben nicht nur die Kleinen am Straßenrand stehen.

Wenn keine Staatsbesuche begleitet werden, sind die Motorradfahrer vielseitig im Land eingesetzt.

Zu sehen ist die Staffel bei vielen öffentlichen Sportveranstaltungen, wie Radrennen oder Marathonläufen. Außerdem kümmern sie sich um die Verkehrsmaßnahmen bei Großlagen wie Demonstrationen oder Fußballspielen und unterstützen die Verkehrspolizei des Autobahnreviers in Michendorf.

Ein Wort zu den Motorrädern: Hier hat sich das Land exzellent ins Zeug gelegt und für die Kradstaffel insgesamt 21 Maschinen der Marke BMW eingekauft. Bei diesen Polizeikrädern handelt es sich um ca. 290kg schwere und 112 PS starke Serienmaschinen der Boxermotorreihe R1200RT.

■ MATHIAS KAISER
PD WEST



1 Die Kollegen der Motorradstaffel vor dem Brandenburger Landtag

Zehn Jahre Fernfahrerstammtisch

Jubiläum des Fernfahrerstammtisches mit Autobahnpolizei und zahlreichen Partnern



Seit dem 11. Juni 2004 organisiert die Autobahnpolizei den Fernfahrerstammtisch an der Bundesautobahn 24 auf dem Gelände des Autohofes Herzsprung, zunächst für den Schutzbereich Ostprignitz-Ruppin (OPR) und seit 2011 für die Polizeidirektion Nord. Polizeioberkommissar Karsten Weiland übernahm 2006 die Organisation des Treffens von Heiderose Siewert, die damals den ersten Stammtisch begründet hatte. Der Startschuss vor zehn Jahren fiel unter großem Interesse von Fernsehen und Zeitungen.

Bei den Fernfahrerstammtischen dreht sich seit zehn Jahren und zehn Mal pro Jahr alles um das Thema Sicherheit im Güterfernverkehr. Demzufolge war der Jubiläumstammtisch am 11. Juni 2014 der inzwischen 121. Stammtisch im Nordwesten Brandenburgs.

Selbst weist Weiland gerne darauf hin, wie anerkannt der Stammtisch bei seinen Partnern inzwischen ist. Neben der Prävention OPR und der Bußgeldstelle des ZDPol waren diesmal auch wieder die Dekra, eine Gruppe der Gewerkschaft ver.di sowie die Berufsgenossenschaft und ihr Präventionsgremium „Deutscher Verkehrssicherheitsrat“ anwesend. Auch der Fahrlehrerverband zeigte mit mehreren Vertretern vor Ort Präsenz. Und die Fahrshu-



Der Überschlagssimulator; Teilnehmer des Stammtisches im Gespräch, der Stand von ver.di (v.o.n.u.)

le Prignitz kam sogar mit einer ganzen Klasse angehender Berufskraftfahrer.

Auch wenn der Fernfahrerstammtisch durchschnittlich nur etwa 15 Teilnehmer pro Veranstaltung erreicht, sieht Jürgen Robotka als Leiter der Autobahnpolizei Nord eindeutige positive Aspekte. 180 Teilnehmer pro Jahr seien in zehn Jahren doch schon 1.800 und wichtig ist der Multiplikatoren-Effekt, der von den Teilnehmern ausgeht. Erfahrungen zeigten, dass die Teilnehmer ihre Erkenntnisse durchaus in ihren Firmen und Speditionen weiter verbreiten und somit präventiv wirken.

Neben den „reinen“ Effekten z.B. für die Ladungssicherheit und die Beachtung der anderen Rechtsvorschriften, ergibt sich für die Teilnehmer immer auch Gelegenheit mit Polizisten ins Gespräch zu kommen. Weiland und Robotka dankten anlässlich des Jubiläums ausdrücklich allen Partnern. Ein besonderer Dank gilt dabei dem Autohof Herzsprung, der sein Gelände für diese Präventionsveranstaltungen gern und auch weiterhin kostenfrei zur Verfügung stellen wird.

■ THORALF REINHARDT
PRESSESPRECHER PD NORD

Das Einsatz-Nachsorge-Team der Polizei

Wenn der Einsatz schlaflos macht

Einsatzkräfte der Polizei, der Feuerwehren und Rettungsdienste werden täglich mit Leid und Not konfrontiert. Nach besonders traumatischen Ereignissen sind Einsatzkräfte mitunter extremen seelischen Belastungen ausgesetzt.



Das Einsatz-Nachsorge-Team der Polizei Brandenburg

Extreme Einsätze hinterlassen Spuren. Sie können selbst auf gut ausgebildete, erfahrene Personen eine starke Wirkung haben. Teilweise treten akute Belastungsreaktionen auf. Das Einsatz-Nachsorge-Team (ENT) bietet Hilfen für eine Bewältigung dieser Stressreaktionen nach dem Einsatz. Entgegen anderen Auffassungen hat sich im Land Brandenburg eine behördenübergreifende Struktur des ENT bewährt, so arbeiten hier Polizeibeamte, Kameraden der Feuerwehr, Mitarbeiter von Rettungsdiensten, des THW und des Zolls sowie der Justiz zusammen und bilden ein unschätzbare Netzwerk mit weitreichendem Erfahrungsschatz.

Eben dieses Netzwerk ermöglicht es dem ENT mit Kollegen auf Augenhöhe über traumatisierende Einsätze ins Gespräch zu kommen und professionelle Hilfe anzubieten. Mehrmals im Jahr werden die ehrenamtlichen Mitglieder des ENT von Profis geschult und für ihre Aufgaben fit gemacht. Einstieg ins ENT bildet eine weltweit zertifizierte Ausbildung von einer Woche, welche jährlich durch weitere Inhalte festigt und erweitert wird.

Unser Auftrag

Der Einsatzdienst stellt eine hohe Anforderung an die Psyche der beteiligten Einsatzkräfte. Menschen in Notlagen, Angst, Schreie, Gerüche, Bilder von schwerverletzten und getöteten Menschen sind Situationen, mit denen sich diese Einsatzkräfte konfrontiert sehen. Um anderen zu helfen, begeben sie sich oft selbst in Gefahr. Sie erleben häufiger kritische Situationen als andere Menschen. Während die Opfer seelischen Beistand erhalten, bleiben die Einsatzkräfte auf der Strecke. Nur Wenige trauen sich, über ihre Belastungen offen zu sprechen.

Genau hier beginnt der Auftrag des Einsatz-Nachsorge-Teams. Wir sind nach dem Einsatz zur Stelle und übernehmen die psychische Betreuung. Belastende Ereignisse als Ursache für Einsatzstress können vielfältig sein. Die Anzeichen für eine Überlastung als Folge davon ebenfalls.

Belastende Ereignisse – dazu zählen jegliche Situation oder jeder Einsatz, die eine außergewöhnliche Erfahrung für die Einsatzkräfte darstellen. Mitunter kann auch ein kleiner, unbedeutender Einsatz „das Fass zum Überlaufen bringen“.

Als besonders belastend haben sich in der Vergangenheit erwiesen:

- Einsätze mit schwer verletzten oder getöteten Kollegen
- Einsätze mit mehreren Toten oder Verstümmelten, insbesondere Kindern
- Eigene körperliche Verletzungen oder Lebensgefahr
- Einsätze mit Schusswaffengebrauch
- Persönlich bekannte Verletzte oder Tote
- Erleben von Schuld (auch unbegründet)
- Lang andauernde und schwierige Einsätze

Anzeichen für eine Überlastung

Bei vielen Einsatzkräften und in der Öffentlichkeit wird oft angenommen, dass die Helfer den Einsatzstress leicht bewältigen, da er „zu der Arbeit dazugehört“. Diese Annahme ist falsch. Ausbildung, Einsatzerfahrung und Gruppengefühl führen zwar zu einer höheren Belastbarkeit, aber selbst bei einsatzerfahrenen Feuerwehrmännern, Rettungsassistenten und Polizisten zeigen sich Stressreaktionen auf besonders belastende und schreckliche Ereignisse, die keineswegs leicht bewältigt werden können. Häufig kommt es zu akuten Belastungsreaktionen, die oft erst hinterher auftreten, wenn der Einsatz schon vorbei ist.

Merkmale akuter Belastungsreaktionen sind:

- Sich aufzwingende Wiedererinnerungen (z. B. Bilder, Gerüche, etc)
- Schlafstörungen (Einschlaf-, Durchschlafstörungen, Alpträume)
- Verändertes Essverhalten (Heißhunger, Appetitlosigkeit, Übelkeit)
- Verhaltensänderungen, Konzentrationsstörungen, Gereiztheit, Aggressivität,
- Schreckreaktionen
- Reizvermeidung bezogen auf das Ereignis (Gedanken, Gefühle, Gespräche, Orte werden vermieden)

Sie alarmieren das ENT

- direkt über die Leitstelle Potsdam
- Telefon (03 31) 37 01-0
- Telefax (03 31) 29 23 55
- oder über jede andere Leitstelle im Land Brandenburg

Mehr zum ENT-Brandenburg finden Sie im Internet unter: www.ENT-Brandenburg.de.

*Bild oben: Gedenkgottesdienst für im Einsatz verstorbene Einsatzkräfte und Opfer von Schadensereignissen
Bild unten: ENT-Mitglieder sprechen den Ablauf eines schweren Einsatzes durch, hier: Betreuung von Einsatzkräften nach dem Ertrinken eines Kindes im Tropical Island*



Diese Belastungsreaktionen treten oft erst zwei bis drei Tage nach dem erlebten Einsatz auf. Sie sind eine ganz normale Reaktion auf ein unnormales Ereignis.

In seltenen Fällen kann es zu einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) kommen. Studien belegen, dass das Risiko, an einer PTBS zu erkranken, für Einsatzkräfte dreimal höher ist als im Vergleich zur Normalbevölkerung. Professionelle Hilfe von geschultem Personal kann zwar das Einsatzgeschehen nicht verändern, wohl aber den Einzelnen bei der Verarbeitung des Erlebten unterstützen und zu einer schnelleren Genesung und effektiveren Stressbewältigung beitragen.

Besonders bei hauptamtlichen Einsatzkräften besteht die Gefahr, dass sich Einsatz- und Arbeitsstress ansammeln kann. Wenn der Ausgleich fehlt oder nicht genügend Zeit für eine Ruhephase zur Verfügung steht, kann es zu einem Burnout (Ausgebranntsein) kommen. Dies ist ein Zustand der völligen körperlichen und seelischen Erschöpfung, der mit Interessenlosigkeit, sozialem Rückzug und Abgestumpftheit einhergeht.

■ JÜRGEN WILDEMANN

Einsatznachsorge in Brandenburg



Polizisten gehen mit traumatischen Erlebnissen professioneller um. Die ENT-Einsätze verlaufen strukturierter und mit weniger Emotionen. Dennoch ist die Einsatznachsorge äußerst wichtig.

Wir zeigen den Teilnehmern deutlich auf, welchen Ausgleich sie oder er gegen gewisse nach dem Einsatz erlebte Verhaltensmuster schaffen kann.

Zum Beispiel: Erleben von Tod, Verstümmelung oder schweren Verletzungen am Einsatzort. Ausgleich durch: Ganz intensive Freizeiterlebnisse mit der Familie/mit den eigenen Kindern planen und durchführen und das Leben ruhig etwas „exzessiver“ erleben und genießen. Hier eine kurze Auswahl einiger Nachsorge-Einsätze der Vergangenheit.

Februar 2013: Ein polizeibekannter Jugendlicher betritt kurz vor Ladenschluss ein Bekleidungsgeschäft in Eberswalde und attackiert die 23-jährige Auszubildende. Kurz darauf sticht er mit einem Messer brutal auf die Frau ein. Polizeibeamte sind noch vor den Rettungskräften vor Ort und werden mit dem Bild der Schwerstverletzten konfrontiert. Sie versuchen alles, können dem Opfer, wie auch der Notarzt, nicht mehr helfen. Die junge Frau erliegt ihren schweren Verletzungen. Der DGL der PI Barnim bat das „ENT“ um Unterstützung. Das Einsatznachsorgeteam führte den unmittelbar am Ereignisort eingesetzten Mitarbeitern und zwei ebenfalls beteiligten Rettungssanitätern in Eberswalde eine Nachsorgebesprechung durch.

Mai 2014: Auf der Bundesstraße bei Klosterfelde kommt es zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem zwei Motorräder in einer Kurve frontal zusammenstoßen. Sowohl der 50-jährige Fahrer einer Kawasaki als auch der 46 Jahre alte Suzuki-Fahrer erliegen ihren schweren Verletzungen noch am Unfallort. Sozia auf der Kawasaki ist ein 12-jähriges Mädchen. Sie wird schwer verletzt mit einem Rettungshubschrauber in ein Berliner Klinikum ausgeflogen. Das Einsatz-Nachsorge-Team wird alarmiert um Einsatzkräfte der Feuerwehr zu betreuen.

Juli 2014: Bei der Flucht zweier Tatverdächtiger, die zuvor mit gestohlenen Autos eine Kontrollstelle auf der BAB 15 durchbrochen hatten, werden vier Polizeibeamte verletzt. Die Dynamik des Geschehens und die Brutalität der Täter ist kurz darauf Thema der Gespräche des Nachsorgeteams mit den verletzten Kollegen in Cottbus.



März 2014: jährliche Schulung des ENT in der Landesfeuerweherschule Eisenhüttenstadt; bewegendes Thema: Suizid von Einsatzkräften

Im Wesentlichen ist die Reform umgesetzt

Liebe Kolleginnen und Kollegen der Brandenburger Polizei,

seit Beginn der Umsetzung der Strukturreform „Polizei Brandenburg 2020“ am 01. November 2011 hat sich in unserer Polizei ein enormer Umbruch vollzogen. Maßgeblich sind für uns alle dabei die formulierten Ziele, die Polizeipräsenz in der Fläche des Landes, des fünftgrößten in der Bundesrepublik Deutschland, aufrechtzuerhalten, den Streifendienst weiterhin im bisherigen Umfang zu gewährleisten, die Interventionszeiten zu halten und die Verwaltungsstrukturen zu verschlanken sowie die Anzahl von Führungskräften in der neuen Struktur zu reduzieren.

Im Wesentlichen ist die Reform inzwischen umgesetzt und unsere Polizei in den neuen Strukturen arbeitsfähig. Mein Dank und meine Anerkennung gilt vor allem Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, weil Sie mit Ihren Leistungen und Ihrem Engagement die erfolgreiche Umsetzung der Polizeistrukturereform ermöglicht haben. Sie haben bewiesen, dass wir dank Ihrer Einsatzbereitschaft, Ihres Wissens und Könnens jederzeit und auf vielfältige Weise für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land Sorge tragen.

Eine Reform ist zunächst auch ein dynamischer Prozess mit entsprechenden Veränderungen. Die zu Beginn des Jahres veranlasste Verstärkung des Streifendienstes ist ein Beispiel dafür, dass bereits bei der Umsetzung derartiger Reformprozesse punktuell nachgesteuert werden muss.

Bereits mit dem Ministererlass vom 4. Mai 2011 zum Umbau der Polizeistrukturen wurde eine Evaluierung der Veränderungen für 2014 festgelegt. Die Gesamtorganisation wollen wir dabei nicht in Frage stellen. Gleichwohl gilt es, etwaige Umsetzungsdefizite oder mögliche Schwachstellen aufzudecken, zu analysieren und Optimierungsmöglichkeiten zu benennen. Wo erforderlich, müssen wir gegebenenfalls auch bereit sein, neue Wege zu gehen.

Mit der Konstituierung eines Lenkungsausschusses am 19. Juni 2014 ist der Startschuss für die Evaluierung gefallen. Das Büro Evaluierung hat im Ministerium des Innern ebenso seine Arbeit aufgenommen, wie sechs thematisch organisierte Arbeitsgruppen. Die nachfolgenden Seiten sollen Ihnen einen Überblick geben, wie die Evaluierung angelegt ist und welche Arbeitsfelder u.a. untersucht werden.

Viele von Ihnen werden die Gelegenheit haben, daran mitzuwirken, denn wir sind auf Ihre Mitarbeit angewiesen, um zukunftsfähige Ergebnisse in unserer aller Interesse zu erzielen. Auch die Personal- und die Berufsvertretungen sind einbezogen.

Wir werden uns die Zeit und Ruhe nehmen, diese Evaluierung gründlich durchzuführen und die Ergebnisse sorgsam abwägen, bevor wir dem Minister Vorschläge unterbreiten. Ich rechne mit ersten Ergebnissen Anfang des Jahres 2015.

Ihr Dr. Herbert Trimbach

Vorsitzender Lenkungsausschuss Evaluierung der Polizeistrukturereform „Polizei Brandenburg 2020“

Dr. Herbert Trimbach, Abteilungsleiter 4 – Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Polizei, Ordnungsrecht, Brand- und Katastrophenschutz

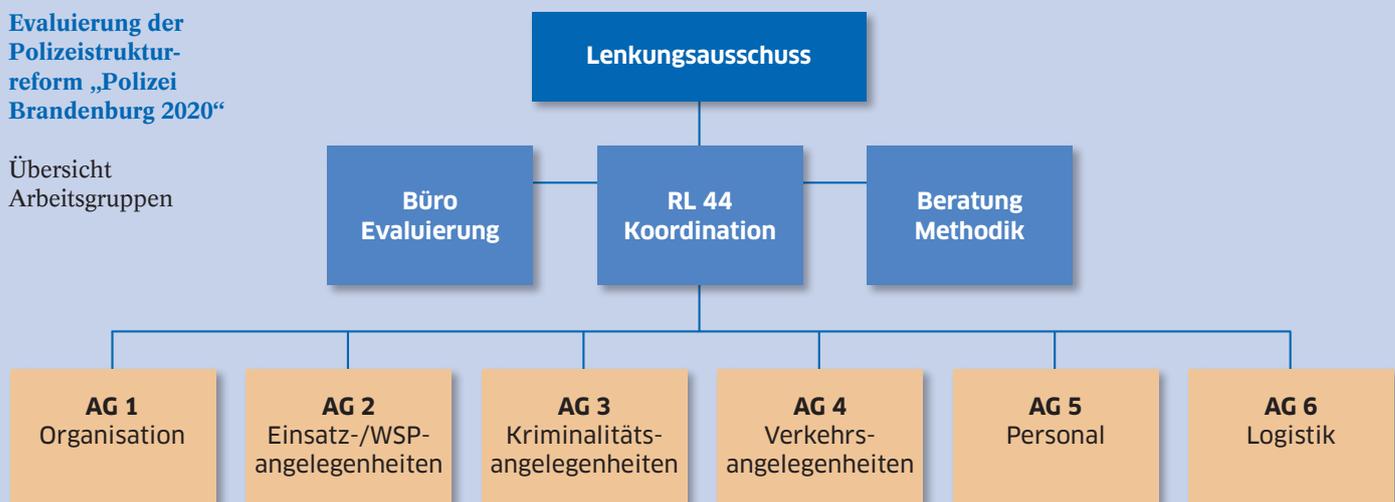
Mitglieder des Lenkungsausschusses





Evaluierung der Polizeistrukturen- reform „Polizei Brandenburg 2020“

Übersicht
Arbeitsgruppen



Referatsleiter Andreas Backhoff im Gespräch mit der info110

„Eine Evaluierung ohne Praktiker wäre sinnfremd“

Andreas Backhoff leitet seit Dezember 2013 das Referat „Einsatz- und Verkehrsangelegenheiten, Waffen-, Vereins- und Versammlungsrecht“ in der Polizeiabteilung des Innenministeriums. Mit dem „Büro Evaluierung“ wurde eine zentrale Anlaufstelle für die Auswertung der Polizeistruktureform geschaffen. Dieses Büro ist dem Einsatzreferat unterstellt und gehört damit zum Verantwortungsbereich von Andreas Backhoff. Wir sprachen mit ihm über die ersten Schritte zur Evaluierung der viel diskutierten Polizeistrukturreform.

Herr Backhoff, zu Ihrem Referat gehört seit dem Sommer auch das „Büro Evaluierung“. Welche Rolle spielen Sie bei der Beurteilung der Strukturreform, haben Sie das letzte Wort?

Backhoff: Das letzte Wort hat der Minister. Als Referatsleiter ist mir die Akzeptanz der Evaluierung besonders

wichtig, ihre Organisation und die Untersuchungsabläufe. Wenn am Ende die meisten Kollegen sagen: „Das war eine sinnvolle Untersuchung, die Ergebnisse sind nachvollziehbar und nutzen der Polizei“ ist ein Hauptziel erreicht. Das setzt natürlich voraus, dass wir fachlich die richtigen Schwerpunkte setzen und Themen bearbeiten, die den Kollegen unter den Nägeln brennen. Bedeutsam ist vor allem auch die fachliche Choreografie zwischen den Arbeitsgruppen. Ein wichtiges Thema zu übersehen, wäre ebenso falsch wie Doppelarbeit. In dieser fachlich-organisatorischen Gesamtkoordination sehe ich meine Hauptaufgabe.

Die Ergebnisse der Evaluierung stehen bereits fest, hört man oft. Liegt der Bericht zur Evaluierung am Ende bereits fertig in Ihrem Schreibtisch?

Backhoff: Natürlich nicht. Das geht ja auch gar nicht, weil weder die Themen

abschließend feststehen noch die Untersuchungsmethoden bestimmt sind. Erst Recht können keine Ergebnisse vorliegen. Teilweise werden wir Zahlen, Daten, Fakten auswerten, aber auch Experten und Mitarbeiter einbeziehen. Die Bausteine für einen Bericht müssen also erst noch produziert werden und dann folgt deren Abstimmung, so dass das Ganze letztlich zusammen passt. Derartige Spekulationen gehören zum Grundrauschen einer solchen Evaluierung, sind aber völlig aus der Luft gegriffen.

Müssen am Ende gar große Stellschrauben nachjustiert werden, gewissermaßen eine Strukturreform 2.0?

Backhoff: Das ist nicht unser Auftrag. Wir haben 2011 viele Organisationsänderungen beschlossen und es geht jetzt vorrangig darum, einen Soll-/Ist-Abgleich vorzunehmen und zu bewerten, ob Beschlossenes bereits umgesetzt wurde, ob wir damit erfolgreich sind



Referatsleiter 44 Andreas Backhoff im Gespräch mit info110-Chefredakteurin Katrin Böhme

oder ob Nachjustierungen erforderlich werden und wie dies erfolgen sollte. Wir wollen die bestehende Organisation erfolgreich machen und nicht etwas gänzlich Neues erfinden. Aber natürlich kann ich nicht ausschließen, dass im Einzelfall auch organisatorische Fragen gestellt werden.

Den Lenkungsausschuss im Ministerium einzurichten mag logisch sein, birgt das aber nicht die große Gefahr, die Lage ohne echte Praktiker zu beurteilen?

Backhoff: Das Ministerium und damit der Minister trägt die Gesamtverantwortung für die Evaluierung. Dieser Verantwortung muss die Organisation auch gerecht werden. Daher wurde folgerichtig dem Abteilungsleiter 4 der Vorsitz des Lenkungsausschusses übertragen. Die Fachreferatsleiter, aber auch der Polizeipräsident, der Präsident der FHPol sowie der Direktor des ZDPol sind Mitglieder. Sie alle berücksichtigen die Belange der Praktiker ebenso wie die Arbeitsgruppenleiter und ihre Teams mit vielen Experten von der Basis. Und auch die Gewerkschaftsvorsitzenden und der Personalrat tragen dafür Sorge, dass die praktischen Belange einfließen. Eine Evaluierung ohne Praktiker wäre sinnfremd, schließlich setzen die Praktiker die Ergebnisse um. Deshalb sind sie umfassend einbezogen. Da mache ich mir keine Sorgen.

Neben dem Erkennen von Unstimmigkeiten, werden auch Lösungen erwartet. Wann werden die Ergebnisse der Evaluierung vorgestellt?

Backhoff: Wir müssen zunächst untersuchen, was sich bewährt hat und an welchen Stellen ggf. Nachbesserungen oder gar Korrekturen erforderlich erscheinen. Je nach Arbeitsgegenstand wird dann zu entscheiden sein, ob im Zuge der Evaluierung bereits Lösungsvorschläge erarbeitet werden sollen oder hierfür im Anschluss gesonderte Expertenteams zusammengestellt werden mit dem Ziel, themenbezogen konkrete Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Nach derzeitiger Planung wollen wir ab dem I. Quartal 2015 erste Arbeitsergebnisse präsentieren, so dass ein Gesamtbericht im ersten Halbjahr 2015 vorliegen könnte.

Herr Backhoff, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte info110-Chefredakteurin Katrin Böhme

Evaluierung der Polizeistrukturereform

Historie, Struktur und Ablauf

Anlass und Rahmenbedingungen

Bis zur Umsetzung der Polizeistrukturereform „Polizei Brandenburg 2020“ bestand die Organisationsstruktur der Polizei aus den Polizeipräsidiien Frankfurt (Oder) und Potsdam, mit insgesamt 15 Schutzbereichen sowie dem eigenständigen Landeskriminalamt und der Landeseinsatzeinheit, darüber hinaus den beiden Servicebereichen Zentraldienst der Polizei (ZDPol) und Fachhochschule der Polizei (FHPol).

Durch die unterschiedliche Entwicklung der demografischen und sozialen Strukturen in den Regionen sowie die damit verbundene Veränderung des Kriminalitäts-, Verkehrsunfall- und Einsatzgeschehens wurde eine Fortentwicklung der bestehenden Organisation erforderlich.

Die Prognosen zur Haushaltslage des Land Brandenburg haben die Landesregierung zudem vor die Herausforderung gestellt, ihre Verwaltungsstrukturen zu verändern und den Personalbestand wesentlich zu verringern. Die Regierungsparteien beschlossen daher für die 5. Legislaturperiode einen weiteren Abbau des Personals der Landesverwaltung. Am 12. Februar 2010 wurde durch den damaligen Minister des Innern die Einsparung von 1.873 Dienst-

posten bei der Polizei bis zum Jahr 2020 bekanntgegeben, somit sollte sich die Zielzahl an Dienstposten im Jahre 2020 noch auf 7.000 belaufen. Der Wegfall von Stellen in dieser Größenordnung hätte in der damals existierenden Struktur nicht abgebildet werden können.

Im Ergebnis der Plenarsitzung des Brandenburgischen Landtages vom 20. Januar 2010 wurde der Antrag „Öffentliche Sicherheit durch eine bedarfsgerechte Personal- und Strukturplanung der Polizei gewährleisten“ angenommen und der Minister des Innern beauftragt, bis September 2010 ein entsprechendes Konzept vorzulegen.

Zu dessen Vorbereitung wurde die „Kommission Polizei Brandenburg 2020“ eingesetzt. Die von ihr am 7. Juli 2010 veröffentlichten Vorschläge für eine zukunftsfähige Struktur sowie zur Stellen- und Personalentwicklung der Brandenburger Polizei, stellten den Arbeitsgegenstand, Ausgangslage sowie die Ziele und Grundsätze für eine Weiterentwicklung der Polizeistruktur dar. Danach sollte die Polizei des Landes Brandenburg, trotz einer angestrebten Personaleinsparung von ca. 21 %, weiterhin flächendeckend eine qualifizierte polizeiliche Aufgabenerfüllung gewährleisten können.

Bindend für die Umsetzung der Polizeistrukturereform war der Landtagsbeschluss vom 16. Dezember 2010, demnach wurde eine Umsetzung der Polizeistrukturereform unter der Berücksichtigung u.a. folgender Maßgaben beschlossen:

- Die Polizeipräsenz ist in der Fläche des Landes aufrechtzuerhalten
- Der Streifendienst ist im bisherigen Umfang zu gewährleisten
- Die Interventionszeiten sollen sich nicht verschlechtern
- Die flächendeckende Präsenz der Revierpolizisten bleibt erhalten
- Die Revierpolizisten sollen vor allem im ländlichen Raum weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung stehen; die Kooperation mit den Kommunen soll ausgebaut werden

Bernd Halle
Leiter AG Organisation



„Zurzeit gibt es noch mehr Fragen als Antworten. Doch das wird sich bald ändern. Wir sprechen nicht von einer neuen Reform, sondern Evaluierung“.

Endro Schuster

Leiter AG Verkehrsangelegenheiten



„Hat sich die Einrichtung einer Verkehrspolizei bewährt, wie entlasten wir die Polizei bei der Begleitung von Schwertransporten, erfolgt Verkehrsüberwachung noch wirkungsorientiert? - nur drei von wahrscheinlich dutzenden Fragen für die AG Verkehr. Schwachstellen zu identifizieren und Verbesserungspotential aufzuzeigen, das ist unser Ziel.“

Evaluierung der Polizei- strukturreform

Mit Ministerentscheid vom 4. Mai 2011 wurde festgelegt, die Polizeistrukturen beginnend ab 2014 zu evaluieren. Die Evaluierung wird in Verantwortung der Abteilung 4 (Federführung Referat 44) durchgeführt. Die Arbeitsstruktur für die Evaluierung wurde am 21. März 2014 durch den Minister des Innern bestätigt.

Als zentrales Entscheidungs- und Steuerungsgremium wurde ein Lenkungsausschuss unter Vorsitz des Abteilungsleiters 4, Herrn Ministerialdirigent Dr. Herbert Trimbach, eingerichtet. Mitglieder sind der Polizeipräsident, der Präsident FHPol, der Direktor ZDPol, alle Fachreferatsleiter der Abteilung 4 sowie der Vorsitzende des P-HPR und die Landesvorsitzenden der GdP, der DPoIG und des BdK. Der Gleichstellungsbeauftragten und der Vertretung der Schwerbehinderten werden ebenso Gelegenheit zur Mitarbeit im Lenkungsausschuss gegeben.

Der Leiter des Referates 44 (Polizeiliche Führung und Steuerung, Einsatzangelegenheiten, Verkehrssicherheitsarbeit, Waffen-, Vereins- und Versammlungsrecht), Andreas Backhoff, ist insbesondere verantwortlich für die methodische Gesamtuntersuchung, ihre Umsetzungsplanung, Organisation und Steuerung. Er trägt Verantwortung für die fachliche Gesamtsteuerung und die Erreichung vorgegebener Ziele, ein-

schließlich Termineinhaltung und Kostenkontrolle nach Vorgaben des Abteilungsleiters 4. Zu seiner Unterstützung wurde im Referat 44 das Büro Evaluierung eingerichtet.

Durch das Evaluierungsbüro wird die inhaltliche und administrative Gesamtorganisation der Evaluierung einschließlich erforderlicher Dokumentation gewährleistet. Dort werden Lenkungsausschusssitzungen vorbereitet und die themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit sichergestellt. Zudem koordiniert das Büro als administratives Bindeglied zwischen dem Lenkungsausschuss und den Verantwortlichen der Arbeitsgruppen. Die Leitung des Büros wurde einem Beamten des höheren Dienstes übertragen.

Die Evaluierung ist inhaltlich daraufhin angelegt, die derzeitige Organisation in relevanten Untersuchungsfeldern, wie z.B. Organisation/Struktur, Einsatz-/WSP-, Kriminalitäts- und Verkehrsangelegenheiten in einem Soll-/Ist-Vergleich zu analysieren und zu bewerten. Als Querschnittsaufgaben werden themenbezogen Aspekte hinsichtlich Personal und Logistik bearbeitet.

Zu diesem Zweck wurden sechs Arbeitsgruppen eingesetzt und die jeweilige Leitung Führungskräften des Ministeriums des Innern, des Polizeipräsidentiums und des Zentraldienstes der Polizei übertragen.

Simona Heinrich

Leiterin AG Logistik



„Das Arbeitsergebnis soll lösungsorientiert sein und muss von allen Beteiligten mitgetragen werden. Ich wünsche mir deshalb für meine Arbeitsgruppe, dass schon mit dem Arbeitsauftrag Klarheit und Einigkeit über das angestrebte Ziel besteht. Jeder soll offen sagen können was er denkt und das Gefühl haben, dass es möglich ist, zu sagen, was im Interesse des guten Erfolges der Sache wichtig erscheint.“

Dirk Volkland Leiter

AG Kriminalitätsangelegenheiten



„Mit der Evaluation bietet sich uns die Chance, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und festzustellen, ob wir im „Soll“ sind. Im Bereich der Kriminalitätsentwicklung hat sich die Lage in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Internationalisierung und Digitalisierung von Kriminalität stellen die Polizei vor erhebliche Herausforderungen. Diese Herausforderungen nehmen wir an und werden sie zu den zentralen Themen der Arbeitsgruppe Kriminalitätsangelegenheiten im Evaluierungsprozess machen.“

In der konstituierenden Sitzung des Lenkungsausschusses am 19. Juni 2014 bestand Konsens zur Arbeitsstruktur, zur Leitung der Arbeitsgruppen sowie zum Zeitplan der Evaluierung.

Um sicherzustellen, dass die Evaluierung wissenschaftlichen Standards entspricht und um möglichen Vorwürfen zu begegnen, die Evaluierung produzierte „gelenkte Ergebnisse“, wurde großer Wert auf methodische Beratung und Begleitung durch wissenschaftliche Fachkräfte gelegt. Da im Haushalt keine Mittel für die Evaluierung eingeplant sind, wurde vorerst von einer externen Begleitung Abstand genommen. Die methodische Unterstützung erfolgt durch das Büro Beratung und Strategie (BBS) des Polizeipräsidentiums und durch das Institut für Polizeiwissenschaft (IfP) an der Fachhochschule der Polizei.

In einem ersten Workshop für die Leiter der Arbeitsgruppen der Evaluierung am 8. Juli 2014 wurde unter Mitwirkung von BBS und IfP in die methodische Herangehensweise bei der Konkretisierung der Entwürfe der Arbeitsaufträge für die Arbeitsgruppen sowie in Untersuchungsinstrumente und bereits vorhandene Quellen eingeführt.

Bis Ende Oktober 2014 werden die Arbeitsgruppen die zu untersuchenden Themen erfassen und zentrale Fragestellungen formulieren. Daraus ab-



geleitet werden konkrete Fragen, die anschließend bis zum Jahresende mit Hilfe von bereits erfassten Daten u. a. aus den polizeilichen Informationssystemen, Dokumentationen von Workshops, Ergebnissen diverser Fach- und Projektgruppen bzw. Experteninterviews beantwortet werden sollen.

Die Untersuchungsthemen selbst ergeben sich aus den eingangs erwähnten Bindungen des Parlaments und weiteren politischen und strategischen Ansätzen, den Annahmen für die Entwicklung bis zum Jahr 2020, den vom Aufbaustab

Anja Germer
Leiterin AG Personal



„Zwischen der Arbeitsgruppe Personal und den anderen Arbeitsgruppen ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung erforderlich. Die Arbeitsgruppe Personal ist für ihre Arbeit auf die Ergebnisse der anderen Arbeitsgruppen angewiesen. Die bisherige Zusammenarbeit lässt bereits auf ein konstruktives Miteinander schließen.“

Peter Meyritz Leiter
AG Einsatz-/WSP-Angelegenheiten



„Das Einsatzgeschehen ist das Kerngeschäft der Polizei, weshalb wir auch weiterhin professionell in diesem Bereich tätig sein wollen. Mir ist es daher wichtig, im Zuge der Evaluierung die Bearbeitung von einsatz- und wasserschutzpolizeilichen Angelegenheiten verbessern zu können, um den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger und natürlich auch der Kolleginnen und Kollegen gerecht zu werden.“

formulierten Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen für die Polizeistrukturereform sowie den seit 2011 umgesetzten Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation der Polizei.

Vor dem beschriebenen Hintergrund einer gründlich angelegten Untersuchung der Organisation, der Bewertung der Erkenntnisse und des Ableitens der richtigen Schlüsse, können Ergebnisse der Evaluierung erst ab dem ersten Quartal 2015 erwartet werden.

- ANDREAS WIMMER (REF 44/BÜRO EVALUIERUNG),
- JANIN SCHOLZ (PP, PRÄSIDIÄLBÜRO),
- DENNIS ELISATH (FD BD)

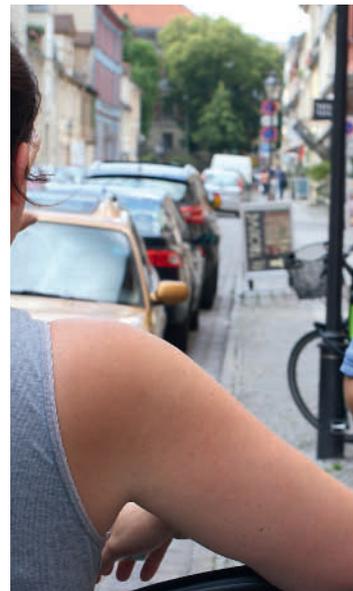


*Polizei Brandenburg –
moderne Vielfalt im Wandel*

Und jetzt übernimmst du...



Die Studenten des Einstellungsjahrganges 2012 meinen gut auf die Aufgaben im ersten Praktikum vorbereitet zu sein. Ist das tatsächlich der Fall? Die info110 hat Kommissar-Anwärterin und Praktikantin Mandy Bodenbinder während ihrer ersten Schicht in der Polizeiinspektion Potsdam begleitet.



Wer erinnert sich nicht an seine erste Schicht im Wach- und Wechseldienst (WWD)-Praktikum? Alles war aufregend und neu. Die Lehrer der Fachhochschule haben in gut zwei Jahren viel, sehr viel Theorie in die Köpfe der Studenten gezwängt. Zumindest sollte das so sein. Polizeikommissaranwärterin Mandy Bodenbinder (25) glaubt es jedenfalls. Mit dieser Einstellung ist sie bei ihrem Betreuer für die kommenden drei Monate gut aufgehoben. Marcel Radtke (37), ein erfahrener Polizeikommissar, findet es wichtig, dass die Praktikanten an sich glauben und selbstbewusst auftreten. Ob Mandy wirklich so gut vorbereitet ist, das muss er aber erst noch herausfinden. Schließlich haben sich beide nur einen Tag zuvor bei der Begrüßung der Praktikanten in Potsdam kennengelernt. Gute 24 Stunden später, dann gleich ihre erste gemeinsame Schicht – eine Spätschicht.

Bevor es richtig losgeht, beginnt der Tag um 13:30 Uhr. Ehe es zur Einweisung mit dem Dienstgruppenleiter (DGL) geht, heißt es den Streifenwagen, einen VW T5, aufrüsten. Schließlich kann es sein, dass ein Einsatz noch vor der Einweisung dazwischen kommt. „Man steckt ja nicht drin“, so Radtke zu seinem neuen Schützling. Außerdem kann man sich dann ganz entspannt die Lagevorträge anhören. Nachdem Beide das Auto klar gemacht und natürlich auf Beschädigungen überprüft haben, nimmt sich Radtke Praktikantin Mandy noch einmal zur Seite. „Eins vorweg, wenn jemand etwas von dir will oder dich voll mault, dann schick ihn zu mir“, sagt er ernst. „Es geht hier nur über mich. Wer ein Problem hat, der soll zu mir kommen.“ Mandys Gesicht entspannt sich merk-

lich. Man sieht ihr an, dass sie das beruhigt, mit diesem Pfund geht sie in die Einweisung von DGL Jörg Schmidt. In seiner markanten Art begrüßt er nicht nur Mandy, sondern auch einen weiteren Praktikanten. Um ihn kümmert sich ein anderer Kommissar.

Nach der Lage geht es in den Vorlagenraum, wo Radtke die wichtigsten Vordrucke für die erste Schicht zusammensucht. Mandys Mimik lässt erkennen, es sind ziemlich viele. Und dabei gibt es nicht einmal mehr alle in Papierform. Marcel Radtke scherzt: „Die anderen Sachen im ComVor zeig ich dir später. Man hat uns gesagt, ihr von der Schule seid alle heiß auf's Rausfahren.“ In der Tat, das musste er nicht zweimal sagen. Das Auto war fertig, die Unterlagen verstaut, dann noch schnell den dritten Mann mit an Bord genommen. Harry Wenzel (50) wird heute noch als dritter Beamter mitfahren. Schließlich sollen die Praktikanten sehen, verstehen und dann selbst handeln. Vom erfahrenen Polizeihauptmeister Wenzel kann man viel lernen, sagt Radtke beim Rausfahren.

Endlich auf die Straße

Man kann gar nicht so schnell schauen, wie die Drei das Gelände der Polizeiinspektion Potsdam verlassen. Offenbar hatte die Leitstelle nur darauf gewartet. Schon kam der erste Auftrag. Mit einer eingeschlagenen Autoscheibe und entwendeten Sachen aus dem Innenraum sollte es also in Fahrland für die Anfängerin losgehen. Wer den Potsdamer Verkehr kennt, der weiß, dass es eine Weile bis zum Ziel dauern kann. Doch das gibt Betreuer und Praktikantin die



Kommissaranwärterin beim Schreiben der Unfallmitteilung

Möglichkeit sich ein wenig kennenzulernen. Mandy hat natürlich sofort die ersten Fragen. Wo kommt Marcel her, wo hat er schon gearbeitet und wie wird die Aufgabenverteilung zwischen Beiden sein. Es ist eben genug Zeit. Radtke nutzt Mandys offene, freundliche Art und schießt gleich scharf. „Welcher Tatbestand könnte am Tatort vorliegen?“, fragt er. „Also wenn etwas zerstört oder Verschlussenes aufgebrochen wird, dann ist es ein schwerer Fall des Diebstahls.“ Das wollte Radtke hören. Der erste kleine Test ist bestanden. Tatsächlich ist es so, wie der Funkspruch es prophezeit. Die Seitenscheibe eines Volvo ist kaputt und mehrere Sachen wurden gestohlen. Zeugen oder gar der Tatverdächtige sind nicht ersichtlich. Für einen erfahrenen Beamten eine eindeutige Sache. Aber ideal zum Beginn und zum Lernen. Während Harry Wenzel den Besitzer des Volvo im interaktiven Funkstreifenwagen befragt, widmen sich Mandy und Radtke der Spurensicherung. „Was machen wir jetzt?“, fragt er. „Erst Fotos. Dann schauen wir,



Marcel Radtke und Mandy im Gespräch mit einer Unfallbeteiligten

ob wir Fingerabdrücke oder DNA finden.“ Wieder richtig geantwortet. Die Arbeitsteilung mit Harry Wenzel macht sich gut. So hat Mandy mehr Zeit, ausführlich nach Spuren zu suchen. Doch bei dieser Begehungsweise wird sie ziemlich lange suchen müssen. Der Täter hat vermutlich die Scheibe eingeschlagen, einfach ins Auto hineingelangt und sich aus dem Staub gemacht. Auch die geschulten Kriminaltechniker würden hier nicht viel finden können.



Übersichtsaufnahmen vom Tatort

Während die Beiden am Auto arbeiten, meldet sich doch noch eine Zeugin. Viel kann sie nicht sagen, aber jeder Hinweis hilft der Kripo. „Spurensuche negativ, Fotos gefertigt, Anzeige aufgenommen, keine weiteren Ermittlungsansätze“, funkt Harry Wenzel anschließend im Streifenwagen. Mandy hört gespannt zu. In einigen Tagen wird sie selbst mit der Leitstelle sprechen und Einsätze abmelden.

Erst Optikerin, nun Polizistin

Warum ist Mandy Bodenbinder zur Polizei gegangen? Ein Schülerpraktikum in der 9. Klasse beim Bundesgrenzschutz war offenbar so gut, dass sie seither den Wunsch hatte, Polizistin zu werden. Doch bevor sie wirklich zur Polizei kam, machte sie eine Ausbildung zur Optikerin. Sie wollte Erfahrungen im Umgang mit Menschen sammeln. In ihrem alten Beruf hatte sie in der Tat mit vielen Menschen zu tun. Einer von ihnen war Polizist und da nutzte sie natürlich die Chance, sich über den Beruf noch einmal speziell für Brandenburg zu informieren. Offenbar überzeugte sie das Gespräch komplett. Nun, gut drei Jahre später, ist sie selbst dabei.

Der zweite Auftrag: Und jetzt du

Der nächste Auftrag lässt nicht lange auf sich warten. Der alte ist abgemeldet und schon kommt etwas Neues. Typisch für eine Spätschicht in Potsdam.

„VU-S, Jägerstraße, Anruferin wartet vor Ort und macht sich bemerkbar.“ Kurz und bündig kommt der nächste Auftrag der Leitstelle. „Was ist jetzt zu tun?“, fragt Radtke. Nach kurzer Überlegung: „Sich vorstellen. Fragen, ob jemand verletzt ist. Die Beteiligten belehren und nach dem Sachverhalt fragen. Und Personalien einholen.“ „Bekommst du das alleine hin?“, will Radtke wissen. „Ich glaub schon.“ „Dann machst du das und wenn was ist, dann bin ich da und greife ein.“ So klingt ein Plan. Bei der Unfallaufnahme stellt sich dann aber die Sachlage nicht als einfacher VU-S da. Die Befragung bringt eine Unfallflucht zum Vorschein. Also kommt zum normalen Parkplatzrempler noch eine Straftat hinzu. Bei nur einem Unfallbeteiligten vor Ort macht sich die Unfallaufnahme dann glücklicherweise sehr leicht. Es läuft wie vorher im Kopf geplant. Mandy schreibt die Unfallmitteilung und Harry Wenzel schaut drüber. Jetzt fehlen nur noch die Fotos und die Unterlagen müssen zurückgegeben werden. „Hast du die Telefonnummern, Mandy?“, fragte Harry Wenzel. „Oh, Mist. Die muss ich noch holen.“ Radtke winkt ab und geht schnell selbst. Mandy sortiert nur noch fix die Papiere und dann ist der Unfall auch schon abgearbeitet. Zumindest vor Ort. Der richtige Schriftkram kommt später in der Inspektion.

„Und Mandy, wie war es?“, fragte Marcel Radtke nach dem Einsatz. „Ich muss noch sicherer bei der Belehrung werden und die Formulare kennenlernen. Aber insgesamt war es ok“, entgegnet Mandy lächelnd. „Das wird schon“, muntert Radtke sie auf, „beim nächsten Unfall wird es besser. Und du wirst noch viele im Praktikum haben.“ Sie entspannt sich langsam. Die Anspannung bei der Unfallaufnahme zuvor sah man Mandy an. Nicht verwunderlich, wenn gefühlt alle Passanten bei der Arbeit zuschauen.

Nach dem Unfall ist es erstaunlich ruhig in Potsdam. Marcel Radtke und Harry Wenzel kommt das merkwürdig vor, muss wohl an ihrer Mitfahrerin liegen. Aber so haben sie Zeit auf Streife zu gehen und der Neuen Potsdam zu zeigen. Radtke fängt an zu witzeln: „Nachher fahren wir noch mal zum zweiten Wohnsitz des Ministerpräsidenten. Der ist Schutzperson und wir machen gleich die Promitour mit dir.“ „Und danach zu Joop“, ruft Harry Wenzel aus dem Off. „Den kenn ich schon“, frotzelt Mandy. Marcel ganz verduzt,



Beim Fotografieren zur Beweissicherung eines Unfalls

„Schon bei ihm vorgesprochen?“ „Nee, aber als ich nach Potsdam kam, wurde mir das Haus als Schenswürdigkeit empfohlen.“

Nach der kleinen Tour geht es in die Polizeiinspektion Potsdam. Der Schreibkram erledigt sich leider nicht von allein. Mandy hat zwar an der Fachhochschule eine Einweisung in ComVor bekommen, aber es ist etwas Anderes, nun unter der Aufsicht des Ausbilders den Diebstahl zu schreiben. „Irgendwie fehlen mir noch die geläufigen Sätze“, stutzt sie. Radtke hilft mit einigen typischen Polizeiphrasen aus. Mandy tippt konzentriert mit und schon wird der Sachverhalt rund. Die Schreibarbeit zur Unfallflucht verschieben sie auf die Folgeschicht. Vor erst wollen sie wieder raus und die erste Schicht nicht nur mit Schreiben verbringen.



Die wichtigsten Dokumente werden zusammengestellt

Mit Blaulicht zur Autobahn

Die Tour der Drei geht in den Schlaatz. Doch lange halten sie sich nicht dort auf. Ein speziell für Drogenkontrollen geplanter Streifenwagen patrouilliert fleißig und hat die Lage im Griff. Als sie über die Nuthestraße fahren, meldet sich die Leitstelle. Drei jugendliche Steineschmeißer auf einem alten Klinikhaus in Stahnsdorf. Zügig sind sie dort, doch bei der Anfahrt sehen sie noch keine Jugendlichen. Also heißt es Auto abparken und zu Fuß das Umfeld absuchen. Harry Wenzel scheint in seinem Bereich die Jugendlichen aufgeschreckt zu haben. Mandy sieht sie nur noch außerhalb des Geländes davonrennen. Doch so einfach wollen sie und ihr Ausbilder es den Burschen nicht machen. Im Laufschrift geht es hinterher. Aber über den Zaun des Geländes kommen sie nicht und suchen das Loch im Maschendraht, das auch die Jugendlichen nutzten. Gefunden. Während der Nacheile wird Harry Wenzel angefunkelt, der wieder zum Streifenwagen gelaufen ist. Er fährt in Richtung der Kollegen. Doch die Jugendlichen sind einfach zu schnell und können sich im angrenzenden Wald gut verstecken. Das wäre es gewesen, in der ersten Schicht. Täter auf frischer Tat greifen. Es hätte fast geklappt. Im Streifenwagen beraten sich die drei Beamten kurz. Liegt hier wirklich noch eine Sachbeschädigung vor? Immerhin ist seit ewigen Zeiten bekannt, dass die Scheiben der Klinik bereits länger zerstört sind. Der Gedankengang wird abrupt von einem Funkspruch beendet. „Sie verlegen umgehend zur A 115, Priesterweg-Brücke. Ein Mann soll auf die Autobahn springen wollen. Sie nehmen den Verkehr vorher raus.“ Das kurz vor dem Feierabend.

Bei Mandy steigt der Puls. Mit Blaulicht und Horn donnert der T 5 in Rich-

tung Autobahn. Auf der Anfahrt sucht Mandy eine Warnweste. Fast zeitgleich trifft der „Drogenwagen“ aus dem Schlaatz ein. Der hatte den Spruch der Leitstelle mitgehört. Praktisch, denn so können sie gemeinsam den Verkehr in beide Fahrtrichtungen stoppen. In Schlangenlinien und mit geschaltetem Warnblinker schaffen sie es recht zügig, die Autos durch einen künstlichen Stau kurz vor der Brücke zum Stehen zu bringen. Doch auf der be-

sagten Brücke steht niemand. Marcel Radtke und Harry Wenzel bleiben am Einsatzauto und Mandy läuft auf der leeren Autobahn zur Priesterweg-Brücke. Dort trifft sie sich mit den Kollegen des zweiten Wagens, um abzusprechen wie sie weiter vorgehen. Mandy wird auf die Brücke geschickt. Dort soll sie schauen, nach dem Springer Ausschau halten und warten. Warten bis der Verkehr wieder läuft. Nicht, dass der Mann noch einmal wieder kommt. Einige Schaulustige verirren sich auf die Fußgängerbrücke und werden von der 25-Jährigen befragt. Niemand hat jemanden wegrennen sehen. Auch die mittlerweile eingetroffenen Rettungskräfte haben niemanden gesehen. Aber lieber so, als anderes herum, meinte der Rettungssanitäter. Da kann die Anwärtin nur zustimmend nicken. So endet dieser Einsatz mit erhöhtem Adrenalin Spiegel und ohne Schreibarbeiten. Auch der pünktliche Feierabend muss nicht verschoben werden. So traurig wäre Mandy darüber nicht gewesen: „Ich könnte ruhig noch länger machen.“ Das ist typisch für die erste Schicht bei Praktikanten. Doch heute ist es nicht so weit. Die Feierabendaufgabe in der PI Potsdam besteht nur noch darin das Auto abrüsten.

Was bleibt nach der ersten Schicht?

Ein besonders schwerer Fall des Diebstahls, eine Unfallflucht, kurze Sprints, ein erhöhter Adrenalin Spiegel und eine Menge Spaß. Die erste Nervosität ist verfolgen, so wie es sein soll. In jedem Fall ist Mandy schon sehr gespannt auf das kommende Nachtschichtwochenende. Und auf den Rest ihres Praktikums. Egal wie es weiter läuft, ihre erste Schicht im WWD wird sie definitiv nicht vergessen.

■ CHRISTOPH KOPPE
PRESSESTELLE PD WEST



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Auswertung der Umfrageergebnisse hat uns fast ein Jahr in Trab gehalten. Nach einer ersten Gesamtauswertung im September 2013 wurden die Ergebnisse differenziert nach Direktionen, Behördenstab PP und Einrichtungen im Polizei-Intranet veröffentlicht. Auch im Forum waren wir präsent. Über 3.000 Lesezugriffe belegen das große Interesse am Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“.

Inzwischen waren wir auch vor Ort und haben die Auswertung mit dem Personalrat der PD Ost sowie vor der Führungsriege der PD West erörtert. Im September folgt die PD Süd.

Heute fassen wir noch einmal zusammen, wo die größten Probleme und damit der größte Handlungsbedarf bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie liegen.

Sehr deutlich wurde, dass sich vor allem die Bediensteten im WWD/DuZ überlastet fühlen – und das gilt für das Polizeipräsidium insgesamt. Familiäre Aufgaben müssen oft zu Gunsten der Arbeit vernachlässigt werden oder umgekehrt. Besonders problematisch sind die Dienstpläne. Sie werden wegen des akuten Personalmangels zu häufig und kurzfristig geändert.

Die Information und Kommunikation zum Thema ist defizitär. Welche Möglichkeiten die Dienststellen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie bieten, ist kaum bekannt. Verlässliche und gerechte Kriterien und Regeln, nach denen familienfreundliche Maßnahmen gewährt oder in Anspruch genommen werden können, werden vermisst. Nur Wenige wissen, an wen sie sich bei Fragen oder Schwierigkeiten wenden können. Führungskräften mangelt es nach Aussage der Befragten häufig an Verständnis für familiäre Zwangslagen. Nicht selten führt die eingeschränkte Verfügbarkeit zu Nachteilen für das berufliche Fortkommen von Bediensteten. 60 Prozent aller Befragten sind daher der Ansicht, dass Familienfreundlichkeit in ihren Dienst-

Der Personalrat hat das Wort

Beruf und Familie?

Die Auswertung ist abgeschlossen



stellen nicht wichtig genommen wird. Beim WWD/Duz sind es 71,5 Prozent.

Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind kein überflüssiger Luxus. Sie rechnen sich nämlich. Wirtschaftsunternehmen haben das längst erkannt und investieren. Es ist erwiesen und durch Zahlen belegt ist, dass

- die Motivation und Zufriedenheit der Beschäftigten steigen; sie können sich besser auf ihre Arbeit konzentrieren und sind effizienter.
- Stressbelastung, Fehlzeiten und Krankenstand sinken.
- die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zunimmt. Gute Nachwuchskräfte können leichter gewonnen, Standortnachteile ausgeglichen werden.

Nachlesen können Sie das in der Kosten-Nutzen-Analyse des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus dem Jahr 2005.

- Die Umfrageergebnisse identifizieren nicht nur die Probleme und Defizite bei der Vereinbarung von Beruf und Familie. Sie lassen auch konkrete Rückschlüsse zu, was den Beschäftigten in erster Linie helfen würde. Dabei wurden folgende Prioritäten sichtbar:
- Dienstpläne rechtzeitig bestätigen und dann auch einhalten (WWD/Duz)
- Gelegentlich oder regelmäßig Zuhause arbeiten dürfen, wenn es die

dienstlichen Aufgaben zulassen (Regeldienst /Gleitzeit)

- Beginn und Ende der Arbeitszeit sowie Pausen flexibel gestalten können
- Bessere Information sowie transparente und verlässliche Regeln und Kriterien bei der Gewährung unterstützender Maßnahmen
- Akzeptanz und Verständnis seitens der Führungskräfte
- Kompetente Beratung durch feste Ansprechpersonen
- Unterstützung bei der Kinderbetreuung, insbesondere bei Notfällen und in den Ferien

Ein Blick in die Rahmendienstvereinbarung VBF (Link) zeigt: Auf dem Papier steht bereits vieles davon. Sogar an die Personalentwicklungsberaterinnen und -berater für die themenbezogene Information und Beratung wurde gedacht. Wo aber sind die?

Der Soll-Ist-Vergleich lässt nur einen Schluss zu:

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist in der Organisationskultur der Polizei (noch) nicht angekommen. Es fehlen notwendige Ressourcen und wirksame Strukturen.

Was muss aus unserer Sicht endlich passieren?

Was die Personalsituation anbelangt, ist hier primär die Politik gefordert, Abhilfe zu schaffen. Allerdings werden wir uns kritisch und konstruktiv in die Evaluierung der Polizeistrukturreform und auch anderenorts einbringen.

Darüber hinaus spielen die Führungskräfte eine entscheidende Rolle. Familienbewusste Führung muss gewünscht und gewollt sein und zur Chefsache auf allen Führungsetagen werden. → Link zur Textbox

Dieser Kulturwandel ist notwendig, wird sich aber nicht von heute auf morgen vollziehen.

Was sich recht schnell umsetzen lässt und wie ein Hebel wirken könnte, sind feste Ansprechpersonen oder Servicestellen „Beruf und Familie“ in den Dienststellen. Diese Servicestellen informieren über Angebote und Vorha-

ben zur besseren Vereinbarung von Beruf und Familie. Sie beraten und unterstützen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch Vorgesetzte. Sie koordinieren und steuern Projekte zur familiengerechten und lebensphasenorientierten Gestaltung des Arbeitsumfeldes. Dafür müssen sie allerdings mit Personal ausgestattet werden, das sich umfassend und professionell um diesen Aufgabenbereich kümmern kann.

Das war übrigens auch eine Zielvorgabe des Audits berufundfamilie in den ehemaligen Schutzbereichen Havelland und Dahme-Spreewald vor der Polizeistrukturreform 2020. Ebenso bestätigen die Erfahrungen anderer Bundesländer, dass dafür Investitionen notwendig sind.

Wie geht es jetzt weiter? Wir bleiben am Ball und bitten Sie alle, das auch zu tun. Die Rahmendienstvereinbarung bietet den Dienststellen bereits jetzt eine gute Grundlage, um in punkto familienbewusste Führung und Maßnahmen aktiv zu werden. Die Umfrageergebnisse zeigen, welche Prioritäten es gibt. Wir, wie auch die Gleichstellungsbeauftragten und Personalräte vor Ort, beraten und unterstützen die Dienststellen gern dabei, diese lohnende Aufgabe zu bewältigen.

Für eine familienbewusste Polizei – Packen wir es an.

Beste Grüße an Sie alle
Ihre

Jörg Göhring
Vorsitzender P-HPR
Susanne Bernig
Gleichstellungsbeauftragte MI

Potsdam, August 2014

INFOBOX

 **Auswertung Intranetfassung**
| pdf

 **Das Thema im FORUM:**
wechsel

[» Weitere Infos](#)

Interaktive Funkstreifenwagen

Mobiles Breitband im polizeilichen Einsatz

Die Polizei des Landes Brandenburg ist gegenwärtig mit 34 Interaktiven Funkstreifenwagen ausgestattet. Der Einsatz der Funkstreifenwagen erfolgt im täglichen Wach- und Wechseldienst sowie bei der Autobahnpolizei.

Hierbei verfügen die Einsatzkräfte in ihren Einsatzmitteln über eine permanente, sichere und mobile Breitbandanbindung in die polizeiliche Infrastruktur des Landes Brandenburg und gewährleisten somit eine direkte Interaktion der bestehenden IT-Systeme aus dem Einsatzraum. Das bestehende Digitalfunkband wird nicht belastet und steht vollumfänglich für den Sprechfunkverkehr zur Verfügung.

Kernstück der mobilen Anbindung bildet der Multifunktions-PC, welcher fahrzeugunabhängig verbaut werden kann. Der Multifunktions-PC ist eine Entwicklung der Industrie unter Mitwirkung der Polizei des Landes Brandenburg, welcher die polizeispezifischen Anforderungen des Einsatzes mobiler Informations-, Kommunikations- und Führungstechnologien einsatztaktisch sicherstellt und insb. die Eigensicherung der eingesetzten Polizeibeamten wesentlich erhöht. Dessen modularer Aufbau und die Verwendung von Open-Source basierenden Softwarekomponenten sowie standardisierter Hardwarekomponenten ermöglichen, angepasst an die konkreten Anforderungen der Polizei, lizenzunabhängige Weiterentwicklungen und stellen die langfristige Verfügbarkeit der Systemlösung sicher.

Die einsatztaktische Optimierung bezieht sich im Wesentlichen auf:

- die allgemeinen Einsatzbewältigung im Streifendienst
- die Kräftevisualisierung, -verwendung und -koordination durch Integration im Einsatzleitsystem,
- die Einsatzbewältigung bei besonderen Lagen, auch bei Unterstützung durch Polizei des Bundes und Länder,
- die Aufgabenwahrnehmung außerhalb von stationären Stellen,
- die Erhöhung der Flächenpräsenz,
- die Erhöhung der Eigensicherung der eingesetzten Beamten/Innen,
- die Vorgangserfassung an Einsatzorten (Einmal-erfassung – Mehrfachnutzung),
- die Kommunikation und Informationsgewinnung,

- die Verringerung von Interventionszeiten,
- die Führungsstabarbeit in BAO'en.

Aufbauend auf die Einsatzmittellokalisierung mittels UMTS, welche als erste Komponente bereits seit dem Jahr 2009 flächendeckend eingeführt ist, wurde eine Entwicklung (Multifunktions-PC) mit dem Ziel der Zusammenführung der Anwendungen Navigation, Standortvisualisierung, Video und Auftragsmanagement, die bislang als Einzelkomponenten in Funkstreifenwagen eingesetzt waren, initiiert und den Streifenwagenbesetzungen über ein Bedienfeld im Fahrzeug interoperabel zur Verfügung gestellt. Um den ständig steigenden Bedarf an mobiler Breitbandkommunikation zur Übermittlung von Daten, Bildern und Videos in Einsatzfahrzeuge sicherstellen zu können, wurde der Multifunktions-PC IT-technisch so konzipiert, dass er via UMTS und LTE über eine BSI-zertifizierte Datenanbindung zur sichere Übertragung sensibler Daten in die IT-Infrastruktur der Polizei verfügt.

Die hardwareseitige Entwicklung ist weitgehend abgeschlossen. Seit Jahresende 2013 steht eine Kompaktversion des Multifunktions-PC zum herstellerunabhängigen, serienfähigen Verbau in Funkstreifenwagen der Transporter- und Pkw-Klasse zur Verfügung. Hierbei wurden ebenso die bundesweit abgestimmte „Technische Richtlinie Funkstreifenwagen“ sowie angestrebte Entwicklungen seitens der Fahrzeugindustrie (Integration eines Sonderfahrzeugnetzwerkes in Einsatzfahrzeugen der Polizei CanOpen, CiA447) einbezogen.

Folgende technische Komponenten sind durch die Beamten/Innen über den Multifunktions-PC mit den entsprechenden Leistungsparametern im Fahrzeug permanent nutzbar:

Auftragsmanagement

Über das Auftragsmanagement werden Einsätze sowie die dazugehörigen einsatzrelevanten Informationen in Textform von der Leitstelle aus dem Einsatzleitsystem automatisiert an den Multifunktions-PC im Funkstreifenwagen übermittelt. Alle Informationen stehen den Einsatzkräften über den gesamten Einsatz und darüber hinaus in der Auftragshistorie zur Verfügung. Der einsatzbegleitende Funkverkehr kann somit um die per Textform übermittelten Informationen entlastet werden.

Navigation

Die Navigationskomponente ist speziell auf polizeispezifische Anforderungen ausgerichtet und ermöglicht auf-





grund der Interoperabilität mit der Navigationskomponente die automatische Routenführung zum Einsatzort über das Auftragsmanagement bzw. durch manuelle Eingabe der Zielortadresse. Die Navigation basiert auf Open Source-Software („Navit“) und bietet neben den Funktionalitäten einer handelsüblichen Navigation die Möglichkeit, zwischen dem landeseigenem Kartenmaterial (LGB), welches an der Landesgrenze endet, und dem Kartenmaterial Open-Street-Map (grenzüberschreitend) zu wählen. Daneben ist es im Fahrzeug permanent möglich, den Einsatzkräften neben dem eigenen Standort auch die Standorte der benachbarten FustKw identisch zum Leitstellenbild mit entsprechendem Funkkenner zu visualisieren. Dies ermöglicht eine übergreifende Steuerung und Führung der Einsatzkräfte gerade bei Sofort- und Fahndungslagen vor Ort und erhöht darüber hinaus die Eigensicherung. Zusätzlich sind als sogenannte Point of Interest (POI) Hintergrundinformationen aus der Datenbank für gefährdete Objekte des Landes Brandenburg hinterlegt und abrufbar (z.B. Banken, Botschaften und Schutzobjekte).

Video

Durch die Verwendung IP-fähiger Kameras und der permanenten UMTS/LTE Verbindung der Multifunktions-PC mit der IT-Infrastruktur der Polizei des Landes Brandenburg besteht im Bedarfsfall für die Leitstelle die Möglichkeit, sich, neben der Funktionalität zur Aufzeichnung, Dokumentation und Wiedergabe von Anhalte- und Kontrollvorgängen durch die Einsatzkräfte im Funkstreifenwagen, über eine Webapplikation direkt auf die Kameras der Funkstreifenwagen zu schalten (Führungsvorbehalt). Somit kann eine sofortige Lageeinschätzung erfolgen und Interventions-, Unterstützungs- bzw. Fahndungsmaßnahmen können eingeleitet werden.

Die Wiedergabe von Videodateien im Funkstreifenwagen sowie deren Export sind gewährleistet. Alle Aufnahmen bleiben, entsprechend der Gesetzeslage für das Land Brandenburg, maximal 24h im Funkstreifenwagen gespeichert und löschen sich anschließend automatisch.

Anschluss mobiler Endgeräte

Über die UMTS/LTE Verbindung des Multifunktions-PC wird eine breitbandige LAN-Anbindung im Funkstreifenwagen zur Verfügung gestellt. Durch die Verwendung von Notebooks vor Ort können Bearbeitungszeiten in den Polizeiwachen verkürzt (Prinzip der Einmalerausgabe und Mehrfachnutzung), die Vorgangsbearbeitung vereinfacht und eine Erhöhung der Flächenpräsenz sichergestellt werden. Darüber hinaus stehen alle Office- und Webanwendungen (Fahndungs- und Informationssysteme, INPOL, Intranet, Bargeldloser Zahlungsverkehr) der Polizei im Fahrzeug zur Verfügung. Zusammenfassend stellt der Multifunktions-PC ein modernes FlexGateway dar, welches eine polizeispezifische, breitbandige Verbindung in die IT-Infra-

struktur der Polizei des Landes Brandenburg sicherstellt und für die Zukunft erhebliche Integrationspotenziale gewährleistet. Durch den modularen Aufbau des Systems sind in zukünftigen Generationen auch die Integration von Abfrage- und Bearbeitungsmöglichkeiten (ZEVIS, Vorgangserfassung, Einsatzdaten etc.) realisierbar.

Steuerung der Fahrzeugperipherie

Die Bedienfunktionen für die Sondersignalanlage und den Digitalfunk sind im Multifunktions-PC integriert und über das Display im Fahrzeug bedienbar. Dies trägt zur Vereinheitlichung von Grundfunktionen in einer zentralen Anzeige- und Bedieneinheit im Sinne der „Technischen Richtlinie Funkstreifenwagen“ bei.

Die vorliegenden Erkenntnisse im Polizeipräsidium bestätigen den hohen und vielseitigen Einsatzwert dieses Einsatzmittels im Rahmen der Aufgabenwahrnehmung im Streifendienst und ermöglichen eine aufgabenangepasste Adaption für die kriminalpolizeiliche Aufgabenerfüllung als auch für die Einsatzbewältigung der Bereitschaftspolizei.

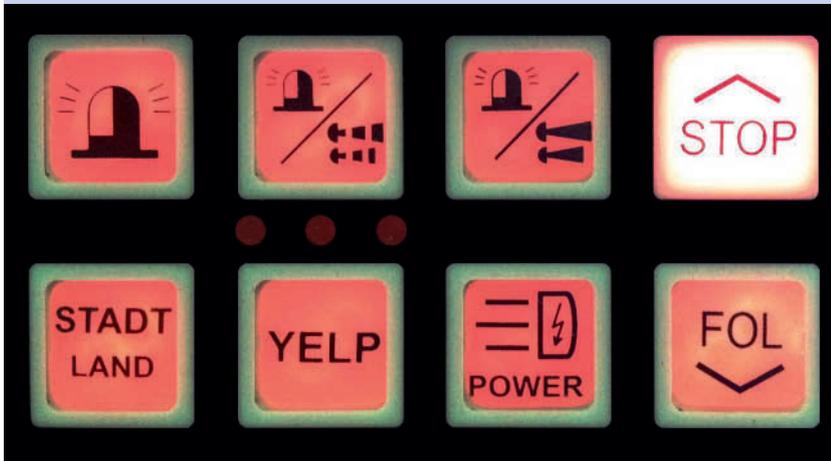
Der Forderung zur Einführungen moderner Technologien in der Polizei des Landes Brandenburg im Rahmen der aktuellen Polizeistrukturreform (hier u.a. der „Interaktive Funkstreifenwagen“) konnte mit Abschluss der bisherigen Entwicklungsleistung entsprochen werden.

Mit Beschluss vom 25. März 2014 hat der Polizei-Hauptpersonalrat gemäß § 65 Nr. 1 bis 3 und § 66 Nr. 7 PersVG die Zustimmung zum Einsatz des Multifunktions-PC erteilt. Mit Erlass MI vom 8. Mai 2014 ist die Einführung von interaktiven Technologiekomponenten in Funkstreifenwagen der Polizei des Landes Brandenburg als Führungs- und Einsatzmittel freigegeben.

Bei vergleichbaren Rahmenprognosen wird auch für die Polizeien in anderen Bundesländern eingeschätzt, dass mit der Entwicklung und Einführung der Technik in Funkstreifenwagen und Leitstellen innerhalb der länderübergreifenden Sicherheitsarchitektur erkennbare Verbesserungen bei der Bewältigung gemeinsamer Einsatzlagen sowie bei der täglichen Einsatzbewältigung und der grenzüberschreitenden Kriminalitätsbekämpfung erzielt werden können.

■ HARALD KLAUTH
POLIZEIOBERRAT
ZENTRALDIENST DER POLIZEI
BEREICH ZBTL, LEITER AG 2.2
„INTERAKTIVER FUNKSTREIFENWAGEN“

Funkstreifenwagen mit „FLASHER“ und „YELP“



Im Rahmen der Ersatzbeschaffung wurden im Juni 2014 zehn Interaktive Funkstreifenwagen des Typs Mercedes Benz Vito an das Polizeipräsidium Land Brandenburg übergeben.

Diese zehn Fahrzeuge sind die ersten Funkstreifenwagen im Land Brandenburg, die, nach der Änderung der straßenverkehrsrechtlichen Vorschriften, mit den Unterstützungssignalen „Flasher“ und „Yelp“ den Fahrzeugführer zum Anhalten auffordern können.

Das neue Anhaltesignal setzt sich zusammen aus einem roten, nach vorne gerichteten Blitz („Flasher“) und einem kurzen Mehrkanaltonsignal (sogenannte „Yelp“-Signal) und dient ausschließlich der Unterstützung des Anhaltevorgangs vorausfahrender Fahrzeuge. Mit dem

Einsatz des „Flashers“ und „Yelp“ ist es nunmehr für den Fahrzeugführer erleichtert, die Aufforderung zum Anhalten zu erkennen.

Zurückliegend führte der Einsatz von Blaulicht, welches häufig als Unterstützung zum Anhaltesignalgeber „Stop Polizei“ genutzt wurde, zu Missverständnissen bei den Fahrzeugführern.

Einsatzhorn und Kennleuchten für blaues Blinklicht (Rundumlicht) signalisieren dem Verkehrsteilnehmer weiterhin, freie Bahn für Einsatzfahrzeuge zu schaffen.

Das Mehrkanaltonsignal („Yelp“) darf nur in Verbindung mit dem Anhaltesignal und dem Signalgeber für rote Lichtschrift aktiviert werden. Eine zeitgleiche Verwendung von rotem Blinklicht („Flasher“) und blauem Blinklicht ist nicht zulässig.

Frank Stolper, Direktor des Zentraldienstes der Polizei des Landes Brandenburg: „Mit der Einführung der neuen Signaltechnik passen wir uns im Land Brandenburg den bundeseinheitlichen Polizeistandards an.“

Im Gegensatz zu anderen Länderpolizeien wird im Land Brandenburg jedoch auf eine in Teilen sehr aufwendige Nachrüstung (teils erfordert dies den gänzlichen Austausch von Bedienteilen) verzichtet. Die weitere Ausstattung mit den Zusatzsignalen erfolgt im Rahmen von Fahrzeug- Neubeschaffungen.

Aussagen zum Erfolg des Einsatzes der neuen Zusatzsignale können aufgrund der kurzen Einsatzdauer der Funkstreifenwagen und dem derzeit vorrangigen Einsatzgebiet auf den Bundesautobahnen bislang nicht getroffen werden.

Generell ist davon auszugehen, dass auch nach der medialen Begleitung der Einführung die Umstellung bei den Verkehrsteilnehmern einige Zeit in Anspruch nimmt. Nach der Gewöhnungsphase kommt die Eindeutigkeit der polizeilichen Zeichen und Weisungen bei Anhaltevorgängen der Eigensicherung der eingesetzten Kollegen zu Gute.

■ MADELEINE MATTERN,
■ MICHAEL SCHÜLER
ZENTRALDIENST DER POLIZEI





**BÜCHER-
ECKE**

BELLETRISTIK



Anja Reich
**DER FALL SCHOLL – DAS
TÖDLICHE ENDE EINER EHE**
Verlag: Ullstein Extra
14,99 Euro, 208 Seiten

War er's oder war er's nicht? Diese Frage wird das Buch nicht beantworten. Aber der Journalistin Anja Reich ist etwas gelungen, womit niemand rechnen konnte: Ihr gegenüber hat ein Mann sein Schweigen gebrochen, der eine Legende war. Angeklagt wegen des Mordes an seiner Ehefrau hatte der ehemalige Bürgermeister von Ludwigsfelde stumm dem Monate dauernden Indizienprozess gelauscht. Die Autorin, die den Prozess verfolgt und später Freunde, Bekannte und Weggefährten der Familie interviewt hat, besuchte auch den zu lebenslanger Haft Verurteilten mehrmals im Gefängnis. Herausgekommen ist ein Buch, das so spannend daherkommt wie ein Kriminalroman und doch etwas anderes ist. Ein Psychogramm, eine Biografie, eine Reise in ein untergegangenes Land – es ist die Geschichte hinter dem Fall Scholl.

„Brigitte Scholl verschwand am 29. Dezember des Jahres 2011, einen Tag nach ihrem siebenundvierzigsten Hochzeitstag. Die Blumen, die ihr Mann ihr geschenkt hatte, rote Rosen, standen noch auf dem Wohnzimmer-tisch, in der Ecke der Weihnachtsbaum, gerade gewachsen, üppig geschmückt. Alles musste stimmen. Es sollte perfekt sein, bis zum Schluss.“ Es ist der letzte Tag der Brigitte Scholl. Anja Reich beginnt ihre Geschichte da, wo die Ehe der Scholls endet. Mit dem Tod. Denn

einen Tag später wird im Wald unter einem Mooshügel die Leiche einer Frau gefunden. Erdrosselt. Wenig später machen im Ort immer wilder werdende Gerüchte von der thailändischen Mafia und polnischen Banden die Runde. Ende Januar 2012 wird Heinrich Scholl verhaftet. Bis heute bestreitet er die Tat.

Rückblende. Fünfundzwanzig Jahre zuvor. Die Lebensgeschichte der Scholls beginnt mit deren Jugend in Ludwigsfelde. Heinrich wächst als ungewolltes Kind in einem Milieu des materiellen und „emotionalen Mangels“ auf. „Er hatte keine Erwartungen an seine Eltern, er wunderte sich nicht über ihre Härte, ihre Ignoranz, er dachte, er sei ein schlechter Junge, der keine bessere Behandlung verdient.“ Die fast gleichaltrige Gitti hingegen galt nicht nur als attraktiv, sondern auch als reich und großzügig. Die Mutter war die Chefin des ersten Frisörsalons des Ortes. Der Laden wird Heinrich Scholls zweites Zuhause werden, er wischt den Fußboden, holt Kohlen aus dem Keller, hilft im Salon. Doch auch in der Lebensgeschichte Brigittes gibt es tragische Momente: die Mutter bringt sich mit Alkohol und Tabletten um, wenig später folgen Suizide der älteren Schwester und des Schwagers.

Liebe und Romantik war es offensichtlich nicht, die die beiden ein Paar werden ließen. Heiner sprang ein, als Gitti schwanger wurde und sich der Kindsvater lange vor der Geburt aus dem Staub machte. Sie „hatte ihn unter all ihren Freunden ausgewählt, weil er tüchtig war. Und in dieser Beziehung enttäuschte er sie nicht: Sie war die Bestimmende im Haus; sie sagte, was zu erledigen war. Und er wäre nie auf die Idee gekommen, seine Rolle in Frage zu stellen.“ Eine Zweckehe, sie arrangierten sich, hielten sich aus, auch wenn ihre Ehe mit jedem Jahr und mit jeder Verletzung mehr Risse bekam.

Und Anja Reich erzählt die Nachwende-Geschichte eines ehrgeizigen, belastbaren und anpassungsfähigen Mannes, der durchstartet, der zu den erfolgreichsten Rathauschefs im Osten Deutschlands zählt, der Tausende Arbeitsplätze für Ludwigsfelde schafft, die SPD mitgründet, sich mit dem Bundeskanzler und Ministerpräsidenten trifft, der als ‚Macher‘ gilt. Und sie beschreibt einen Mann, der sich mit 60 Jahren zum ersten Mal in eine Kollegin aus dem Rathaus verliebt und dessen letzte außereheliche Beziehung zu einer 30 Jahre jüngeren thailändischen Prostituierten ebenfalls ungut endet. Scholl begreift die Frau, verfällt ihr. Sie räumt sein Konto leer. Außenstehende regist-

rieren irritiert Wesensveränderungen an ihm. Seine letzte große Geldquelle, ein nicht verlängerter Beratervertrag, versiegt. Er ist pleite, die junge Frau wendet sich einem solventeren Mann zu. Verzweifelt kehrt er zu seiner Frau Brigitte zurück. Diese empfängt den untreuen Ehegatten zurückhaltend, schlafen muss er von da an im Keller. Vier Wochen später liegen sie und der Hund tot im Wald. ...

Das Buch fesselt den Leser und ist eine empfehlenswerte Lektüre zu einem Fall, der auch heute noch die Ludwigsfelder bewegt und immer weitere Kreise zieht. Filmemacher sollen sich nach der Veröffentlichung des Buches für den ungewöhnlichen, widersprüchlichen und dramatischen Stoff interessieren.

Einen Stoff, den Anja Reich akribisch zusammengetragen hat und der eigentlich nur einen unüberwindbaren Mangel hat: die Interviewten dürfen ihre Sicht der Dinge darstellen und Heiner Scholl sich als Opfer seiner dominanten Frau beklagen. Brigitte Scholl kann das nicht mehr. Es ist ein Drama für beide. Die eine tot, der andere „am Ende seines Lebens wieder genauso allein wie am Anfang.“

■ CATRIN PAN, ZDPOL



Jean Wiersch
**HAVELWASSER –
DER BRANDENBURG-KRIMI**
Prolibris-Verlag, 12,00 Euro

Ein neuer Fall und gleichzeitig die Feuertaufe für Hauptkommissar Andrea Manzetti: Die im Wasser der Havel treibende Leiche eines Diakons ist erst der Anfang eines weitverzweigten Mordfalles, mit dem es der italienisch-stämmige Kriminalermittler zu tun bekommt. Kaum ordnet Manzetti die brotkrumengleich verstreuten Indizien zu einem annähernd logischen Ganzen, dirigiert ihn der Mörder regelrecht zu einer weiteren Wasserleiche. Als wäre der verzwickte Fall nicht genug des Übels, muss sich Manzetti auch noch persönlichen Problemen erwehren. Ein pe-

dantischer Vorgesetzter, ein spitzfindiger Anwalt und ein skurriler Gerichtsmediziner machen ihm das Leben schwer. Auch der Spagat zwischen Beruf und Familienleben gelingt nicht mühelos.

Ein Buchreihen-Erstling (wie es „Havelwasser“ inzwischen ist) ist nicht gerade einfach. Denn die Handlung muss nicht nur ansprechend und spannend sein, sondern auch serielle Elemente und Personen für den späteren Wiedererkennungswert formen. Dies gelingt Wiersch mit „Havelwasser“ gut, wenngleich die Erzählung teilweise etwas zäh wirkt. Was Buch und auch Reihe zugutegehalten werden muss, ist der Lokalkolorit, der die Krimihandlung aber auch an einigen Stellen zum Rahmenkonstrukt macht. Wer den engeren wie weiteren Umkreis des Handlungsortes Brandenburg an der Havel seine Heimat nennt, wird authentischer Figuren- und Ortsskizzierung wiedererkennen. Für Außenstehende wird die Szenerie sehr plastisch und nachvollziehbar beschrieben. Den eigentlichen Clou aber gibt es für Polizeibeamte, insbesondere vom Handlungsort. Soviel sei verraten: Der Charakter mancher Figur kommt nicht von ungefähr, ist allerdings rein zufällig bezüglich aller Ähnlichkeiten mit lebenden Personen und realen Handlungen, wie es so schön heißt.

Fazit: Gute Krimiunterhaltung für zwischendurch, die besonders durch Lokalauthentizität glänzt.

Zum Autor: Jean Wiersch ist Brandenburger Polizeibeamter. Wieviel von ihm selbst in seinen Büchern steckt, mag man nur erahnen können. Fest steht, dass Wiersch seiner dienstlichen wie privaten Heimat ein kleines literarisches Denkmal gesetzt hat. Nach Stationen wie beispielsweise der Offizierschule Stralsund war Wiersch Mitglied der NVA – Kampfschwimmertruppe und später Leiter der Polizeiwache Rathenow. Inzwischen ist er im Direktionsstab der Polizeidirektion West tätig, während er parallel seiner schriftstellerischen Leidenschaft frönt. Jean Wiersch ist außerdem Mitglied beim „Syndikat“, einem deutschen Autorenkollektiv für Kriminalerzählungen. „Havelwasser“ wurde erfolgreich fortgesetzt, letzter Ableger der inzwischen vierteiligen Reihe war 2011 der Roman „Havelgeister“.

■ FALKO DITSCHER
PD WEST

FACHBUCH



Frank Kawelowski
**DIE BEKÄMPFUNG DES
WOHNUNGSEINBRUCHS**
*Lehr- und Studienbriefe
Kriminalistik Kriminologie
VdP-Verlag, 14,90 Euro*

Die Polizeiliche Kriminalstatistik für das Jahr 2012 verzeichnet 144 117 erfasste Fälle mit dem Straftatbestand „Wohnungseinbruchdiebstahl“. Das bedeutet einen bundesweiten Anstieg dieses Delikts um 40% seit 2006. Das vorliegende Buch will Möglichkeiten aufzeigen, die Arbeit der Polizei im Kampf gegen Wohnungseinbrecher zu verbessern. Dabei beschränkt der Autor sich nicht auf eine kataloghafte Darstellung aller erdenklichen kriminaltaktischen und -technischen Maßnahmen. Er wirft vielmehr einen kritischen Blick darauf, was sich in der Vergangenheit bei der Bekämpfung des Wohnungseinbruchs als wirksam und weniger wirksam erwiesen hat.

Als effektiv und verurteilungssicher haben sich etwa Festnahmen erwiesen, die von der Intensität der operativen Arbeit auf der Straße abhängen. Aber auch die Zuordnung von Beute sowie eine forcierte Öffentlichkeitsfahndung bergen hohe Chancen für die Überführung und Verurteilung von Einbrechern.

Das Buch beschränkt sich nicht auf die Nennung wirksamer Polizeimaßnahmen, sondern gibt auch Einblicke in die nationale und internationale Einbruchsforschung. Damit ist dieses Buch auch als konstruktiv-kritische Betrachtung der polizeilichen Arbeit zu verstehen und hat die Intention, das wirklich Wirksame der Einbruchsbekämpfung herauszufiltern.

Der Autor:

Frank Kawelowski, 1980 Eintritt in die nordrhein-westfälische Polizei. 1989 Abschluss als Diplom-Verwaltungswirt, 1995 - 2012 Autor mehrerer Bücher und Fachartikel zu polizeiwissenschaftlichen und kriminologischen Themen, 1995 - 2010 nebenamtlicher Dozent an der Fachhochschule für öf-

fentliche Verwaltung Gelsenkirchen in den Fächern Kriminologie und Kriminaltechnik. Seit 2007 hauptamtlich Sachbearbeiter für Einbruchsdiebstähle bei der Essener Kriminalpolizei. 2012 Abschluss des Masterstudiums „Polizeiwissenschaft und Kriminologie“ an der Ruhr-Universität Bochum. Masterarbeit zum Thema „Bearbeitung des Wohnungseinbruchsdiebstahl durch Polizei und Justiz“.



Robert Daubner
**ÜBERPRÜFUNG VON
FAHRZEUGEN UND
FAHRZEUGFÜHRERN**
*Die wichtigsten Rechtsvorschriften
als Checklisten, Praxisbuch
10. aktualisierte Auflage
Boorberg Verlag, 8,90 Euro*

Mit dem handlichen, für die Neuaufgabe aktualisierten Praxisbuch erhält der Polizeibeamte in konzentrierter Form wichtige und immer wieder benötigte Informationen für die Überprüfung von Fahrzeugen und Fahrzeugführern. Der Autor hat zahlreiche Änderungen von Gesetzen und Verordnungen eingearbeitet. Neu aufgenommen wurde die Anlage 3 zu § 6 Abs. 7 FeV. Die Themenbereiche des Praxisbegleiters sind unter anderem das Fahrerlaubnisrecht, Übersicht alter und neuer FE-Klassen, Verwendung von Schlüsselzahlen, Bestimmungen für Inhaber ausländischer Fahrerlaubnisse und begleitetes Fahren ab 17 Jahre. Beim Thema Kontrolle von Fahrzeugen geht Daubner ausführlich auf Mofa, KKR 45, Kraftrad, dreirädriges Kleinkraftrad, Elektro-Scooter, Pkw, Kleinst-Pkw, vierrädrige Leichtkraftfahrzeuge, KOM, Lkw, Pedelec und Segway ein. Den Verkehrsstraftaten mit den §§ 142, 315b, 315c, 316 StGB sind ausführliche Übersichten gewidmet.

Die komplizierten und sich häufig ändernden Regelungen des Verkehrsrechts sind in übersichtlichen Checklisten zusammengefasst. Sie geben dem Polizeivollzugsbeamten bei der Verkehrsüberwachung und -kontrolle die nötige Sicherheit, um sicher und schnell vor Ort zu entscheiden.



„Kein Wunder, dass sie Single ist“

In „Taffe Mädels“ trifft überkorrekt auf unverschämt

Gute Filmkritiken und eine Grammy-sowie eine Oskar-Gewinnerin in den Hauptrollen, das verheißt gute Unterhaltung. Gewichtige Gründe also, um nach all den Klassikern mit „Taffe Mädels“ auch mal einem aktuelleren Polizeifilm eine Chance zu geben. Worum geht es in dieser Buddy-Cop-Komödie? Die Handlung ist schnell erzählt und leider auch wenig überraschend. Die unterkühlte FBI-Agentin Sarah Ashburn (Sandra Bullock) wittert die Chance einer Beförderung. Dank ihrer Arroganz-Anfälle und Besserwissereien hat die durchaus erfolgreiche Agentin aber so gar keine Fürsprecher. Bei jedem Einsatz düpiert sie ihre Kollegen. Ashburn ist also beliebt wie Fußpilz. Gleichzeitig muss die ehrgeizige Agentin aber auch mit Kollegen auskommen, die Emanzipation als Bedrohung empfinden. Ganz unaufgeregt und beiläufig thematisiert der Film Sexismus-Erfahrungen und punktet damit. Als Ashburn ein SWAT-Kommando vorführt, indem sie als Einzige das Drogenversteck eines Dealer ausfindig macht,

zischt ein Kollege hinter ihrem Rücken: „Kein Wunder, dass sie Single ist.“

Um sich zu beweisen übernimmt sie einen Fall in Boston. Dort floriert der Drogenhandel, ein neues Kartell gewinnt an Einfluss. Dessen Boss gilt als äußerst brutal, alle Konkurrenten oder sonstige Widersacher werden aus dem Weg geräumt. Nicht ohne sie zuvor blutrünstig zu foltern. In Boston trifft Ashburn dann auf Detektiv Shannon Mullins, gespielt von Melissa McCarthy, in deren Viertel das Drogenkartell offenbar gute Geschäfte macht. Ebenfalls wenig überraschend ist Mullins von den Drogengeschäften in ihrem Bereich gar nicht begeistert. Schwer cholerisch und mit dem Charme eines Panzers macht sich Waffennärrin Mullins anfangs im Alleingang daran, dem Drogenbaron das Handwerk zu legen. Bundesagentin Ashburn geht dieser Egotrip der unterstellten Kollegin so richtig gegen den Strich. Um die Beförderung jedoch nicht in den Wind zu schreiben, arbeitet sie widerwillig und dank der Weisung ihres Vorgesetzten mit dem



weiblichen Haudegen zusammen - müßig zu erwähnen, dass Ashburn und Mullins ungefähr so gut zusammen passen wie Filet vom Kobe-Rind und Fritten.

Es folgt ein Stelldichein von einigen durchaus guten Slapstick-Einlagen und munteren Dialogen. Der frauenfeindliche Kollege wird dabei ebenso herzerfrischend abgeföhstüct, wie der untreue Familienvater, der an der Straßenecke mit einer Prostituierten feilscht. Einige gute Lacher gibt es auch. Etwa als die beiden Polizistinnen dem willigen Schergen des Drogenbarons und seinem Folterwerkzeug ins Auge blicken müssen. Oder als beide Damen einen Club observieren und ausgerechnet die doch recht ungepflegte Mullins ihre Kollegin zum ungezügelden Vamp umstylt. Leider ist der Jargon, von dem Detektiv Mullins keine Minute des Filmes abläßt, schon bald zu viel. Erstens würde bei dieser Fülle von Schimpfworten selbst der abgebrühteste Ghetto-gangster erblassen und zweitens ist so viel f*** selbst für einen solchen Film schnell unglaubwürdig.

Ab der Mitte des Streifens plätschert die Handlung dahin und kann nur mit wenigen Überraschungsmomenten punkten. Bis dann der gesuchte Drogenboss endlich gefunden und dingfest gemacht ist, vergehen fast zwei Stunden Spielzeit. Und weil es doch irgendwie vorhersehbar ist sei hier verraten, die beiden gegensätzlichen Kämpferinnen für die Gerechtigkeit werden Freundinnen – wer hätte es gedacht.

„Taffe Mädels“ ist ein seichter Streifen, auch die oskarprämierte Hauptdarstellerin und gute Filmkritiken, durchaus seriöser Zeitschriften, ändern daran nichts. Sandra Bullock – Fans kommen auf ihre Kosten, wenn sie nicht zu viel erwarten. Das Filmende läßt einen Teil zwei offen – der Produzent sollte allerdings von „Taffe Mädels 2“ eher absehen.

■ KATRIN BÖHME
INFO110-CHEFREDAKTEURIN

TAFFE MÄDELS
USA 2013, 117 Min
Regie: Paul Feig
Darsteller: Sandra Bullock,
Melissa McCarthy
Erhältlich auf DVD und Blue Ray

Wir alle gucken gerne Filme! Sie auch? Wir finden: Es gibt gute Gründe für die Vorstellung von beeindruckenden, spannenden oder ungewöhnlichen Filmen über die Polizei. Filme über Sie, über Ihre Arbeit und Ihr Leben. Wenn Sie einen solchen Film kennen, vorschlagen oder selbst vorstellen möchten, wenden Sie sich an die info110-Redaktion. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen!



Fotorätsel

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

hinter unserem Fotorätsel der letzten Ausgabe verbarge sich die magnetische Befestigung des Namensschildes. Lösungswort des Kreuzworträtsels war „Handfessel“. Das erkannten wieder viele Leser und schickten ihren Lösungsvorschlag an die Redaktion. Die Gewinner des Preisausschreibens der Ausgabe 1/2014 waren Gerd Beyer aus Cottbus, Christine Karge aus der Polizeiinspektion Oberspreewald-Lausitz, Heiko Tschörtner, Kriminalist aus Märkisch-Oderland und Nick Robert Schwarz aus der 2. Einsatzhundertschaft in Oranienburg. Herzlichen Glückwunsch.

Diesmal zeigt unser Bild wieder das Detail eines Gegenstandes, den ein Großteil der Polizistinnen und Polizisten kennt und tägliche bei sich trägt. Zumindest in der Grundvariation ist das Utensil immer identisch. Schauen Sie genau hin, auch hier winkt ein Preis für die richtige Lösung.



Nach welchem Ausrüstungsgegenstand suchen wir in unserm Kreuzworträtsel?

Ihren Lösungsvorschlag schicken Sie uns bitte per Brief oder E-Mail an die Redaktion: Ministerium des Innern
Redaktion info110
Henning-von-Tresckow-Straße 9-13
14467 Potsdam
info110@mi.brandenburg.de

Zu gewinnen sind die DVD zu unserem vorgestellten Polizeifilm „Taffe Mädels“ mit Sandra Bullock und Melissa McCarthy. Außerdem verlosen wir die DVD zum Film „End of Watch“, inklusive Pressemappe und Filmplakat. Als Preis winkt auch der Wandkalender des VdP- Verlages im Großformat und der in dieser Ausgabe vorgestellte Lehr- und Studienbrief „Die Bekämpfung des Wohnungseinbruchs“. Einsendeschluss ist der 16. November 2014. Das Los entscheidet.

Kreuzworträtsel

Kreditinstitut	↓	Staat im Himalaja	↓	elektronischer Speicherort	↓	gut zu entziffern	↓	scherzhafte ewiger Frieden	↓	lange, schmale Vertiefung
Tramper	→ 7									
→				1						
kleinlich genaue Arbeit				Rundfunkgerät				plötzliches Anreißen		
unbedingt gehorchen	→	13								
→				germanisches Schriftzeichen	→			5		
Festkleid; Festkonzert			kurze Stichwaffe	→					11	Fahrt zu einem entfernten Ort
Beurteiler	→ 15									
→				2	Großeinkaufsanlage			Fluss durch München		
Stärke-mehl		Abmachung (englisch)		scharfes Gewürz	→ 10					
rechter Nebenfluss der Donau	→ 9					französische Hafenstadt			Hotelboy	
→										
Umhang (mit Kapuze)		gewaltsames Wegnehmen		Verpackungsgewicht	→			8		Güte, Nachsicht
→								Gestell, Ständer		
Märchenfigur der Brüder Grimm				gepflegte Grünfläche	→					14
→			4	↓	schweiz. Bergstock				bezeichnen; taufen	
schlechter Mensch, Schuft	→									
durchdringend, scharf		ein Südafrikaner			Dichtungs-, Klebmaterial		Wind-schat-tenseite	→		
→								6		böse, schlimm
außer Dienst stellen (Schiff)			Hauptstadt von Albanien	→						
→							germanischer Wurfspiel	→		12
Mittellosigkeit			ohne Milde, hart	→						

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15



Die App der Polizei Brandenburg Service für unterwegs

Meldungen Alle

- Fehler beim Einfädeln**
Im Bereich einer Bushaltestelle an der Westpromenade kam es am Montag...
- Einbruch mit hohen Sach...**
Am Montagmorgen wurde durch die Geschädigten der Einbruch in eine...
- Hochwertige Fahrräder g...**
In der Nacht zum Montag entwendeten unbekannte Täter vom Gelände eines...
- KFZ-Kriminalität**
In der Nacht zum Montag entwendeten Unbekannte aus der Hufnerstraße einen...
- Verkehrsunfall**
Zwischen Limberg und Kolkwitz ereignete sich nach einem Fehler im...

Verkehr

Potsdam Polizeiinspektion

Potsdam Polizeiinspektion
Henning-von-Tresckow-Straße 9 - 13
14467 Potsdam

Tel. (0331) 5508-0
Fax. (0331) 5508-1229

Öffnungszeiten: 24h

Entfernung vom Standort: 0,15 Km

Polizeimeldungen und Fahndungen, Filtern nach Landkreisen möglich

Informationen zu aktuellen Verkehrsstörungen im Land Brandenburg und in Berlin

Dienststellen-Suche – Inspektionen und Reviere in Abhängigkeit vom Standort des Nutzers



Kostenlos



für iOS

NEU ab Oktober



für Android